

Planspiel

FLÜCHTLINGE IM STADTKONTEXT

Entwickelt am Institut für Politikwissenschaft
an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Shéhérazade Elyazidi, Melanie Schmitt und Dr. Sybille De La Rosa

Abstract

Das Planspiel "Flüchtlinge im Stadtkontext" entstand als Projektarbeit im Seminar "Politische Theorie und ihre Anwendung", unter der Leitung von Dr. Sybille De La Rosa. Gegenstand des Seminars, das im Sommersemester 2014 stattgefunden hat, war die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Repräsentation geflüchteter Menschen in demokratischen Gesellschaften. Das Planspiel bietet die Möglichkeit, Theorieansätze zur politischen Repräsentation geflüchteter Menschen in Demokratien an einem Fallbeispiel konkret zu diskutieren. Es versetzt die Teilnehmenden, welche per Losverfahren eine Rollenkarte erhalten, in für sie neue Positionen innerhalb der Debatte zur Krise der Flüchtlingspolitik und bietet somit einen Anlass zur individuellen und kollektiven Selbstreflexion. Simuliert wird ein Fallbeispiel auf kommunaler Ebene. Den Hauptfokus der Diskussion bildet die Unterbringung von Flüchtlingen in Großmittelstadt vor dem Hintergrund knapper städtischer Ressourcen. Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen sowie politisch Interessierte.

Wichtiger Hinweis

Die Veröffentlichung des Planspiels ermöglicht eine kostenfreie Nutzung der Materialien durch externe Spielleitungen. Dies ist nicht gleichzusetzen mit einer Aufhebung der Urheberrechte. Bitte versäumen Sie nicht, bei einer Durchführung auf die Autorinnen zu verweisen.

Inhaltsverzeichnis

Methodische Heranführung.....	3
Lernziele	5
Anleitung für die SpielorganisatorInnen	6
Spielverlauf	7
Einführung ins Spiel durch die Organisationsleitung	9
Anleitung der Reflexionsphase - Bisherige Erfahrungen	10
Reflexionsanleitung.....	11
Theoretischer Hintergrund des Planspiels	12
Literatur.....	18
Spielunterlagen	19
1. Fallbeschreibung	20
2. Arbeitskarte.....	21
Simulation einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats in Großmittelstadt.....	21
3. Rollenkarten.....	23
Gesprächsleitung.....	23
Syrischer Flüchtling (männlich, 45 Jahre) - Asyltisch -	24
Syrischer Flüchtling (weiblich, 40 Jahre) - Asyltisch -	25
Syrischer Flüchtling (weiblich, 35 Jahre) - Asyltisch -	26
Ausländerbeirat - Asyltisch -	27
Kämmerer - Tisch der Stadtvertretung -	28
Bürgermeister/in - Tisch der Stadtvertretung -	29
Anwohner (männlich, 32 Jahre) - Anwohnertisch -	30
Anwohnerin (weiblich, 35 Jahre) - Anwohnertisch -	31
Schlaglicht - Pressetisch -	32
Stimme des Südens (weiblich) - Pressetisch -	33
Stadtrat Position A - Tisch des Gemeinderat -	34
Stadtrat Position B - Tisch des Gemeinderat -	35
Stadtrat Position C - Tisch des Gemeinderat -	36
Stadtrat Position D - Tisch des Gemeinderat -	37
Stadtrat Position E - Tisch des Gemeinderat -	38
Stadtrat Position F - Tisch des Gemeinderat -	39
4. Ereigniskarten.....	40
Häufig gestellte Fragen.....	41
Evaluation des Planspiels (Dr. Alexander Wohnig)	43

Methodische Heranführung

Planspiele versetzen Teilnehmerinnen und Teilnehmer generell in die Lage, ihr theoretisch erlerntes Wissen an einem Fallbeispiel konkret anzuwenden. Die Simulation einer Praxis-Situation ermöglicht eine realitätsbezogene Auseinandersetzung mit einer ansonsten abstrakten Thematik, indem Zusammenhänge erkannt und Lösungen für Problemstellungen konkret diskutiert werden.

Die teils eindrücklichen Erfahrungen, die wir bei den Probe-Durchläufen des Planspiels „Flüchtlinge im Stadtkontext“ sammelten, sprechen für eine breite Anwendung von Planspielen an Universitäten, in Arbeitskreisen und Leistungskursen von OberstufenschülerInnen. Durch die Konfrontation mit der Praxis-Situation traten einzelne theoretische Aspekte, wie z. B. die Sprachlosigkeit der Flüchtlinge, nochmals deutlich heraus und stimmten die Teilnehmenden nachdenklich. Besonders erwähnenswert ist, dass die Auseinandersetzung der Studierenden mit der Problemstellung anhand ihres Rollenprofils keineswegs mit Ablauf der Spielzeit endete, sondern einige Zeit andauerte und das allgemeine Interesse an der Problematik, wie sie sich speziell am Umgang der Städte mit Flüchtlingen herausbildet, steigerte. Durch das Einnehmen eines meist fremden Standpunkts werden zudem die rhetorischen, strategischen und emotionalen Kompetenzen, wie die Fähigkeit zur Empathie trainiert und die Demokratiefähigkeit gestärkt.

Planspiele bieten ein nicht alltägliches Lernerlebnis für alle Beteiligten, da die bisherigen sozialen Strukturen unter den SeminarteilnehmerInnen zeitweise aufgelöst werden und sich ihnen die Möglichkeit bietet, aus sich herauszutreten und bisher eingenommene Standpunkte zu hinterfragen. In der Reflektionsphase werden die unterschiedlichen Perspektiven, die sich aus den Rollenprofilen ergeben, abschließend besprochen, um die Vielschichtigkeit der Problematik zu verdeutlichen. Stets gibt es Teilnehmende, die die Gelegenheit nutzen, ihre Argumentation im Spiel zu erklären oder sich auch davon zu distanzieren, was die hohe emotionale Herausforderung widerspiegelt, eine fremde Perspektive einzunehmen.

Lehrende sollten sich aus den genannten Gründen, die nur einige wenige Erfahrungen wiedergeben, nicht davor scheuen, Simulationsspiele wie Rollen- oder Konferenzspiele in ihre Seminare zu integrieren. Die große Zahl der bereits in studentischer Eigenregie durchgeführten Planspiele zeigt die hohe Akzeptanz für spielerisches Lernen mit erfahrungsgemäß hohem Spaßfaktor.

Das Planspiel „Flüchtlinge im Stadtkontext“ ist für Abiturientinnen und Abiturienten, Arbeitskreise und Studierende ab einem generellen Mindestalter von 16 Jahren konzipiert. Fachliche Vorkenntnisse werden nicht benötigt, im Spielverlauf jedoch durch ein höheres Diskussionsniveau belohnt. Im Vordergrund steht die Problemsituation, wie sie durch den Zuzug von Flüchtlingen im Kontext groß- und mittelstädtischer Probleme ausgelöst werden. Den Spielteilnehmenden soll anhand des Fallbeispiels die Gelegenheit gegeben werden, sich mit dem Thema „Flüchtlinge und begrenzte städtische Ressourcen“ aus unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen. Die zentrale Frage im Mittelpunkt des Spieles ist, wie Großmittelstadt die Unterbringung von 63 syrischen Flüchtlingen bewerkstelligen kann, obwohl der Haushalt der Stadt mit einer Schuldenlast von 650 Millionen Euro eigentlich keine weitere finanzielle Belastung der Stadtkasse zulässt. Dabei bietet der konstruktivistische Charakter des Planspiels viel Raum für kreative Lösungsmöglichkeiten und eine autonome Entscheidungsfindung durch die SpielerInnen.

Folgende Rollenprofile werden von den TeilnehmerInnen übernommen:

- Gesprächsleitung
- Flüchtlinge
- Ausländerbeirat
- Stadtvertretung
- Anwohnerin und Anwohner
- Presse
- Gemeinderat
- Unabhängige Beobachterinnen und Beobachter

Detaillierte Informationen sind den Rollenkarten, der Fallbeschreibung und der Anleitung für die SpielorganisatorInnen zu entnehmen.

Lernziele

Planspiele stellen eine sinnvolle Alternative und Ergänzung zu traditionellen Lehrmethoden dar. Hier können neben der Vermittlung von reinem Wissen vielfältige andere Kompetenzen trainiert werden, die beispielsweise bei einem reinen Dozentenvortrag unberücksichtigt bleiben.

Die Lernziele dieses Planspieles sind dementsprechend breit angelegt. Die SpielerInnen sollen...

... lernen, sich in verschiedene Rollen hineinzudenken und eine Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

... verstehen lernen, dass bei einer Veränderung von Rahmenbedingungen (politische Maßnahmen, aber auch Wertverlust eines Hauses, etc.) verschiedene Institutionen und Akteure beteiligt und betroffen sind.

... den Einfluss der Presse erkennen und sich vor Augen führen, wie sich eine unterschiedliche bzw. verfälschte Berichterstattung auswirken kann.

... ihr Verhalten in einer Gesprächsrunde schulen und reflektieren.

... ihre Gedanken strukturieren und formulieren lernen.

... mit neuen überraschenden Situationen spontan und kreativ umgehen lernen.

... ihre Emotionen und Gefühle in einem angemessenen Maß kontrollieren lernen.

... erkennen, dass eine Differenzenerfahrung und das Akzeptieren von Andersartigkeit ein hohes Maß an Toleranz und Geduld erfordert.

... sich darüber klar werden, wo ihre eigene Grenze bei einer Differenzenerfahrung liegt (Bsp. Rassismus) und wie man vielleicht trotzdem friedlich miteinander zusammenleben kann.

Anleitung für die SpielorganisatorInnen

Vorbereitung

Aufgabe der SpielorganisatorInnen ist es, im Vorfeld alle Materialien zum Planspiel zu sichten, insbesondere das Kapitel zu den politischen Theorien, vor deren Hintergrund das Planspiel entwickelt wurde.

Zur Vorbereitung des Spiels sind insbesondere *Recherchen zur aktuellen Flüchtlingspolitik* hilfreich. Dies kann die Situation von Geflüchteten vor Ort betreffen und/oder die unterschiedlichen Positionen von Parteien, Nicht-Regierungs-Organisationen sowie der Kirchen und Verbände zur s.g. Flüchtlingskrise. Die SpielorganisatorInnen entscheiden, ob die Gruppe im Vorfeld gemeinsame Recherchen z. B. zum Ablauf eines Asylverfahrens durchführt oder ob Informationen im Raum ausgehängt werden oder ganz darauf verzichtet wird.

Voraussetzungen

Das Spiel setzt eine *Mindestanzahl von 12 SpielerInnen* voraus. Im Fall eines Spieles mit 12 TeilnehmerInnen, können gewisse Karten weggelassen werden: Eine Anwohnerkarte, eine Pressekarte, die Parteikarten mit Position C, Position E sowie Position F. Wichtig zu beachten, ist, dass das gesamte politische Spektrum im Spiel widerspiegelt wird, sprich sowohl liberale als auch konservative Positionen. Bei mehr als 17 TeilnehmerInnen, nehmen diese eine Beobachterrolle ein. In der Feedbackrunde können so Eindrücke von Außenstehenden für neuen Diskussionsstoff sorgen. Auch sollte ein *großer Raum* zur Spieldurchführung und ggf. Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Material

- Jede(r) Spieler(in) benötigt eine Rollenkarte, 1 Arbeitskarte, 1 Fallbeschreibung und 1 Namenskärtchen (Kreppband), auf dem die Position abgelesen werden kann, z. B. Ausländerbeirat. **Die Spielteilnehmenden dürfen sich selbst einen Namen geben.**
- Der Gesprächsleitung werden die Fallbeschreibung und die Ereigniskarten ausgehändigt. Zusätzlich wird die Person mit einem akustischen Signal ausgestattet (Glocke), damit sie im Spielverlauf signalisieren kann, wenn Zusatzinformationen von der Gesprächsleitung die Aufmerksamkeit aller SpielerInnen beanspruchen.
- Den beiden Pressevertretern wird jeweils 1 Flipchart und Stifte für ihre Pressemeldungen zur Verfügung gestellt.
- Der Raum, in dem das Spiel stattfindet, muss hergerichtet werden. Ein Flipchart sollte im Raum Auskunft über den Spielablauf geben und für alle gut einsehbar positioniert werden. Zusätzlich sind Tischkarten auf den jeweiligen Tischen mit dem Gruppennamen (z. B. Asyl-tisch) anzubringen.

Kekse und Getränke schaffen eine angenehme Atmosphäre!
--

Spielverlauf

Einführung in das Spiel (ca. 15 Minuten)

Aufgabe der Spielleitung ist es, die Planspielgruppe zu begrüßen und über die einzelnen Phasen des Spielverlaufs, die Dauer und die Spielunterlagen zu informieren. Bei der Begrüßung sollten die TeilnehmerInnen bereits auf die Thematik eingestimmt werden, bspw. durch das Aufgreifen aktueller Ereignisse in Zusammenhang mit Flucht und Migration. Auch das persönliche Motiv, das zur Durchführung des Planspiels geführt hat, sollte angesprochen werden.

Danach werden die Rollen per Losverfahren verteilt. Nur die Rolle des/der Gesprächsleiters/in bzw. der Gesprächsleiterin sollte gezielt vergeben werden, da hierfür ein hohes Durchsetzungsvermögen und selbstbewusstes Auftreten erforderlich ist.

Informationsphase (ca. 10 Minuten)

Die TeilnehmerInnen lesen zuerst ihre Rollenkarte sowie die Fallbeschreibung in Ruhe durch. Anschließend finden sich die einzelnen Gruppenmitglieder an ihrem Tisch zusammen, der durch ein Schild z. B. "Gemeinderat" gekennzeichnet ist. Es *können* zusätzliche Informationen, wie Statistiken über Flüchtlingsströme, im Raum angebracht werden. Diese Informationen können zuvor durch die TeilnehmerInnen selbst erarbeitet worden sein oder aber von dem/der VeranstalterIn bereitgestellt werden.

Gruppenbildung (circa 10 Minuten)

Die SpielteilnehmerInnen stellen sich mit ihrer Rolle am Gruppentisch kurz vor und geben ein erstes Statement ab. Dabei ist es durchaus möglich, dass an einem Gruppentisch verschiedene Interessen vorherrschen. In dieser Phase kann bereits über mögliche Leitfragen diskutiert werden, um ein vorläufiges Meinungsbild in den einzelnen Gruppen zu erhalten.

Gruppeninteraktion (ca. 20 Minuten)

In dieser Phase sollen die einzelnen SpielerInnen bzw. Gruppen in Kontakt mit den anderen RollenträgerInnen kommen. So können beispielsweise Interviews geführt, Anträge gestellt und Allianzen geschmiedet werden. Dabei wird taktiert und diskutiert, wobei spontanes und kreatives Handeln gefragt ist. Bei entsprechender Dynamik kann dem Spiel freier Lauf gelassen werden. Anderenfalls kann die Gesprächsleitung die Spielenden gezielt aufzufordern, das Gespräch mit z.B. drei Personen aufzunehmen, mit denen zuvor kein Kontakt bestand.

Vorbereitungsphase auf die Konferenz (ca. 10 Minuten)

Die SpielerInnen kehren an ihre jeweiligen Gruppentische zurück und haben nun Gelegenheit, die in der Interaktionsphase gewonnenen Erkenntnisse zu strukturieren und gegebenenfalls in ihre Verhandlungsstrategien mit einfließen zu lassen.

Diskussion (ca. 45 Minuten – eine Stunde)

Alle Gruppen sitzen an ihren Gruppentischen. Der/die GesprächsleiterIn liest zum Einstieg die Pressemeldung vor und führt kurz in die Problemsituation ein. Er/sie eröffnet anschließend die Diskussion für das Plenum. Hier kann die Gesprächsleitung beispielsweise jede Gruppe dazu auffordern, ein Eingangsstatement abzugeben, um das Gespräch ins Rollen zu bringen. Dabei sind kurze Verständnisfragen erlaubt, die eigentliche Diskussion fängt aber erst an, nachdem alle Positionen angehört wurden.

Ziel der Diskussion ist es nicht, eindeutige Lösungen zu finden, sondern vielmehr in einem offenen Gespräch mögliche Schwierigkeiten anzusprechen, unterschiedliche Positionen zu beleuchten und, wenn möglich, Kompromisse zu finden. Außerdem wird durch die vorhin schon angesprochenen Ereigniskarten von den Spielenden immer wieder spontanes und kreatives Handeln verlangt.

Reflexionsphase (ca. 30 Minuten)

Die Spielleitung fordert zunächst alle TeilnehmerInnen zu einem kurzen Feedback zu ihrer Rolle und zum Spielverlauf auf. Danach geben die unabhängigen BeobachterInnen ihren Kommentar zum Spielverlauf und dann auch ganz speziell zur Diskussion ab.

Für Organisationsleitungen, die sich an dieser Stelle mehr Informationen zum genauen Ablauf wünschen, haben wir eine genaue Anleitung für die Einführungs- und Reflexionsphase erstellt. Organisationsleitungen die sich bereits gut gewappnet fühlen, können diese beiden Punkte überspringen.

Einführung ins Spiel durch die Organisationsleitung

Begrüßen Sie zunächst die TeilnehmerInnen. Stellen Sie sich und Ihre Beweggründe für die Durchführung des Planspiel vor und erkundigen Sie sich nach den Namen der TeilnehmerInnen und ihrer Motivation für die Spielteilnahme.

- a. Stellen Sie den Ablauf des Spiels anhand eines Flipcharts mit den vorgesehenen Zeitfenstern vor. Hierfür werden die Überschriften der Karte "Spielablauf" mit Zeitangabe auf das Flipchart übertragen.
- b. Weisen Sie darauf hin, dass die Rollenkarten zunächst nur eine Orientierungshilfe sind. Die darauf beschriebenen Rollen dürfen im Laufe des Spiels aufgelöst, verschoben und verändert werden. So soll auch deutlich werden, dass Problemlösungen häufig nur durch die Veränderung von Verhalten/Öffnung von Perspektiven erreicht werden können. Die Rollenkarten werden per Losverfahren vergeben.
- c. Die Gesprächsleitung hat eine tragende Rolle und sollte daher nicht ausgelost, sondern im Vorfeld an eine Person vergeben werden, der man zutraut, dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Dies sollte nicht der Lehrer/Dozent oder die Lehrerin/Dozentin sein. Die Gesprächsleitung sollte in der Interaktionsphase passiv an den Gesprächen der anderen teilnehmen, um einen Einblick in die verschiedenen Positionen zu bekommen. In der großen Debatte ist es ihre Aufgabe, anhand der Pressemitteilung in die Situation einzuführen, die Vorstellungsrunde der RollenspielerInnen sowie die anschließende Diskussion zu leiten. Sie muss zwischen den verschiedenen Positionen vermitteln und bei der Entwicklung von Problemlösungsansätze unterstützen.
- d. In der Interaktionsphase ist es wichtig, erneut darauf hinzuweisen, dass auch ungewöhnliche Koalitionen denkbar sind.

Die Spielleitung liest in geeigneten Momenten - z.B. wenn die Diskussion abflaut - eine Ereigniskarte vor.

Anleitung der Reflexionsphase - Bisherige Erfahrungen

Hier geht es darum, dass die SpielerInnen über ihre Erfahrungen sprechen können, die sie durch die Rolleneinnahme gemacht haben. So hat sich z. B. gezeigt, dass viele eine tiefe Differenz zwischen dem pragmatischen Verwaltungsnarrativ und den Flüchtlingsnarrativen, die durch traumatisierende Erfahrungen gekennzeichnet sind, erlebt haben. Im Spiel kann zudem erfahren werden, wie schwierig es ist, die verschiedenen Ansprüche, Interessen und Forderungen miteinander zu vereinbaren. Denn während es die Aufgabe des Kämmerers ist, die Schuldenlast der Gemeinde nicht noch weiter zu vergrößern, muss es dem/der BürgermeisterIn darum gehen, eine Lösung zu finden, die für alle tragbar ist und zugleich seine/ihre WählerInnen nicht vergault. Die AnwohnerInnen erfahren, dass es zu einer Wertminderung ihrer Immobilie kommen kann, wenn eine Flüchtlingsunterkunft im Nachbarhaus eingerichtet wird. So entstehen Konflikte zwischen den Eigeninteressen der SpielerInnen und ihren moralischen Wertvorstellungen.

In der Rolle des Ausländerbeirats wird die Problematik verdeutlicht, dass dessen Mitglieder häufig zwar Migrationserfahrung, aber keine Fluchterfahrung haben. Die Rolle der Flüchtlingsfrau ohne deutsche Sprachkenntnisse wird als besonders aufwühlend empfunden, weil die Machtlosigkeit ihrer Position deutlich hervorsticht. Sie ist darauf angewiesen, dass andere für sie sprechen, die jedoch ihren Standpunkt nicht tatsächlich repräsentieren können. In beiden Rollen wird also die Differenz zwischen denen, die für jemanden sprechen, und denjenigen, für die gesprochen wird, sehr deutlich.

Besonders aufschlussreich scheint das Spiel dann zu sein, wenn männliche Studierende die Rollenkarten mit weiblichen Rollenbeschreibungen und weibliche Studierende die Rollenkarten mit männlichen Rollenbeschreibungen erhalten, weil sie hier zusätzlich Grenzen und Möglichkeiten geschlechtsspezifischer Rollenvorgaben erfahren können. Im Spiel können Differenzenerfahrungen und Erfahrungen der inneren Zerrissenheit gemacht werden. Zugleich eröffnet es aber auch Raum, spielerisch kreative Lösungsansätze auszuprobieren, etwa indem Bürgerinitiativen dort helfen und unterstützen, wo die Gemeinde keine Mittel zur Verfügung hat. Am Ende der Evaluationsphase ist es wichtig zu erwähnen, dass Flüchtlinge im Allgemeinen bei Stadtratssitzungen nicht teilnehmen und dementsprechend nicht gehört werden, so dass die Debatten ohne eine Repräsentation ihrer Perspektiven stattfinden!

Reflexionsanleitung

Diskussionsleitfragen

Erkundigen Sie sich zu Beginn der Reflexionsphase beim Publikum bzw. bei den Beobachtenden, wie es die Diskussion und insbesondere die Repräsentation der Flüchtlinge erlebt hat. Betonen Sie in diesem Zusammenhang, dass Flüchtlinge für gewöhnlich nicht in der Position sind, an solchen Sitzungen teilzunehmen. Anschließend können sich die SpielteilnehmerInnen mit persönlichen Eindrücken zu Wort melden.

Durch gezielte Fragen können Sie die Reflexionsrunde anleiten oder die Diskussion einem freien Lauf überlassen. Sie sollten in jedem Fall die „stumme“ Flüchtlingsfrau auffordern, kurz ihre Rolle und Gefühle zu erläutern, da sie bisher im Spielverlauf nicht zu Wort kommen konnte und sicherlich Nachholbedarf haben wird. Die weiteren Fragen dienen lediglich als Anregung.

Mögliche Leitfragen:

- a) Welche verschiedene Ansprüche und Forderungen in der Debatte halten Sie für unvereinbar?
- b) Welche Repräsentationsmöglichkeiten ergeben sich für die Flüchtlinge durch die in vielen Städten etablierten Ausländerbeiräte?
- c) Wie haben SpielerInnen, die eine geschlechtsfremde Rolle übernommen haben, ihre Position erlebt?
- d) Welche Lösungsansätze fallen den TeilnehmerInnen ein, um die angespannte Situation in Großmittelstadt zu bessern?
- e) Haben TeilnehmerInnen neue Perspektiven durch das Planspiel bezüglich der Flüchtlingsfrage kennengelernt?
- f) Welche Institutionen und Akteure sind bei politischen Entscheidungen aktiv beteiligt?
- g) Welche Rolle hat die Berichterstattung im Planspiel angenommen?
- h) Durch welche Meinungen haben Sie sich besonders herausgefordert gefühlt?
- i) Was nehmen Sie aus der Teilnahme am Planspiel mit? Haben Sie etwas gelernt? Wie fühlen Sie sich?

Theoretischer Hintergrund des Planspiels

Als Vorbereitung auf das Spiel werden die folgenden Textausschnitte empfohlen:

- Iris Marion Young (2002): Inclusion and Democracy (Seite 121-153).
- Gayatri Spivak (2008): Righting Wrongs – Unrecht richten (Seite 7-41).
- Chantal Mouffe (2010): Über das Politische. Bundeszentrale für politische Bildung (Seite 17-31).

Die Texte der genannten AutorInnen machen auf Probleme und Herausforderungen der politischen Repräsentation innerhalb moderner Demokratien aufmerksam, insbesondere dann, wenn die politisch Repräsentierten und die Repräsentierenden aus unterschiedlichen kulturellen und sozialen Bevölkerungsgruppen stammen.

So verweist etwa Iris Marion Young darauf, wie schwierig die Perspektiveinnahme ist, wenn die Repräsentierenden in ihrem Leben ganz andere Erfahrungen gemacht haben, als die Personen, die sie zu repräsentieren suchen - wie etwa die Repräsentation schwarzer Frauen durch weiße Männer (Young 2002). Diese Problematik lässt sich auf die Problematik der Repräsentation von Geflüchteten übertragen und tritt dort noch deutlicher hervor, denn hier gibt es nicht nur die Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht und Hautfarbe, sondern auch die Unterschiede in der Sprache, der kulturellen Herkunft, häufig auch der Religion, politischer Praktiken und Traditionen als auch einschneidende Erfahrungen wie die Kriegserfahrung. Überwunden werden können diese Probleme der Repräsentation nach Young nur, wenn die Repräsentierenden sich der Unterschiede in den Erfahrungen bewusst werden und indem sie den Repräsentierten vor allem zuzuhören lernen.

Im Planspiel werden die Probleme der politischen Repräsentation sehr schnell offensichtlich, da die Forderungen der ParteivertreterInnen und der Geflüchteten meist weit auseinander fallen. Damit wird deutlich, dass nicht davon auszugehen ist, dass Parteien die Belange von Geflüchteten angemessen repräsentieren. Was eine Debatte etwa darüber zulässt, ob Geflüchtete in einer demokratischen Ordnung repräsentiert werden sollten, durch wen und an welcher Stelle.

Gayatri Spivak verweist in ihren Texten zur Repräsentation auf eine weitere Problematik. Sie arbeitet heraus, wie hegemoniale Diskurse andere Diskurse und deren SprecherInnen zum Schweigen bringen, indem sie deren Positionen als marginal bzw. irrational markieren. Spivak führt das Beispiel indigener Frauen in Indien an, deren Praktiken und Wissen oft auch von europäischen NGO's missachtet und geringgeschätzt werden (Spivak 1988). Gleichzeitig zeigen pharmazeutische Untersuchungen, dass indigenes Wissen über Heilpflanzen oft auch für die moderne Medizin genutzt werden kann. Spivak sensibilisiert also für diskursive Ausgrenzungen und deren vorschnelle Übernahme. Zugleich verweist sie aber auch auf die unvermittelbaren Bruchlinien zwischen verschiedenen Diskursen wie etwa das Streben nach Objektivität und Rationalität im medizinischen Diskurs moderner ForscherInnen und die häufig mit indigenen Wissensformen verbundene Spiritualität.

Im Planspiel zeigen sich die diskursiven Brüche in den Narrationen der Verwaltung, in der die Organisation und Verwaltung eines „Problems“ im Vordergrund steht, welches politische und finanzielle Schwierigkeiten aufwirft. Diese stehen der Narration der Geflüchteten gegenüber, in welcher der Wunsch nach Überleben und einem Leben in Sicherheit sowie der Verlust von Freunden und Familie dominiert sowie der Narration der BürgerInnen und AnwohnerInnen, welche sich davor fürchten, dass sich ihre Lebensumstände auf eine Weise verändern könnten, die

sie schlecht einschätzen können.

Im Planspiel werden das Aufeinandertreffen dieser drei Narrationen und die Schwierigkeit von deren Vermittlung deutlich. Es fördert das Verständnis für das Vorhandensein unterschiedlicher Narrationen und damit verbundener Positionen, aber auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit kreativer Vermittlungsversuche.

Chantal Mouffes Text zeigt, dass das, was die Kämpfe um Narrationen und Positionen einhegt und anleitet, die demokratischen Grundspielregeln sind. Um Demokratie als einen Wettstreit um Narrationen und Positionen von verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Basis von demokratischen Grundregeln zu verdeutlichen, ist auch ein Textausschnitt von Chantal Mouffe zur Demokratietheorie vorgesehen. Im Text wird deutlich, dass sich politisch zu engagieren bedeutet, eine Situation zu verstehen, die sich aus verschiedenen Positionen und Hintergründen zusammensetzt, und sich zu positionieren. Wichtig dabei ist, dass dieses politische Spiel um Narrationen und Positionen im Rahmen der demokratischen Spielregeln abläuft. D.h. dass die Daseinsberechtigung der Beteiligten sobald sie in Deutschland sind, nicht in Frage gestellt wird und das Gewaltmonopol dem Staat überlassen wird.

Im Rahmen des Planspiels kann so auch die Frage aufkommen, welche Daseinsberechtigung Flüchtlinge überhaupt haben. Es wird deutlich, dass auf Flüchtlinge vor dem demokratietheoretischen Hintergrund auf vier Arten reagiert werden kann. Entweder es wird ihnen erstens als Nicht-Bürger die Daseinsberechtigung abgesprochen, das kollidiert aber mit der Genfer Flüchtlingskonvention. Zweitens, ihre Daseinsberechtigung wird an ein Hilfsprinzip (Gastfreundschaft) gekoppelt, welches jederzeit wieder aberkannt bzw. eingeschränkt werden kann - auch in der Gewährung politischer Rechte (Michael Walzer). Oder aber es wird drittens auf der Basis der Menschenrechte die Frage formuliert, inwiefern wir die Bewegungsfreiheit überhaupt einschränken dürfen (Josef Carens). Schließlich kann viertens gefragt werden, ob wir, wenn wir uns auf die Menschenrechte berufen, nicht implizit immer schon eine menschliche Gemeinschaft anerkennen, welche uns dazu verpflichtet allen Menschen in einer Notsituation zu helfen bzw. ihnen die Möglichkeit zu geben, europäische Menschenrechtsinstitutionen um Hilfe anrufen zu können (James Bohman).

Sollte der Auseinandersetzung mit dieser letzten Frage mehr Raum im Spiel eingeräumt werden, dann empfehlen sich Texte der drei genannten Autoren Walzer, Carens, Bohman zur weiteren Vorbereitung. Ansonsten empfehlen wir eine Auseinandersetzung mit den Texten von bzw. über Spivak, Young und Mouffe oder den drei kurzen folgenden Zusammenfassungen.

Iris Marion Young: Repräsentation muss zu einer differenzsensiblen Beziehung werden, damit die Differenz der Erfahrungen überbrückt werden kann.

In ihren Überlegungen zur Repräsentation setzt sich Iris Marion Young mit der Frage der Inklusion der unterrepräsentierten Gesellschaftsgruppen im politischen Entscheidungsprozess auseinander. Ausgehend von den kontrovers diskutierten Überlegungen zu einer spezifischen Gruppenrepräsentation, argumentiert Young, dass die Gruppenrepräsentation einen Prozess der Unifizierung produziert. D. h. die Gruppen werden als einheitliche Gruppen dargestellt, obwohl sie in sich heterogen sind. Zugleich werden dadurch Ausschlussmechanismen reproduziert, indem die allgemeine Beschreibung der Gruppe bestimmte TeilnehmerInnen implizit oder explizit ausschließt (Young 2002: 122).

Young denkt die politische Repräsentation daher als einen Prozess der Vermittlung zwischen den Wählern und den Repräsentanten (Young 2002: 126-127). Sie argumentiert, Repräsentieren beruhe auf der Fähigkeit zu verstehen und verstehen gelingt leichter, wenn man ähnliche

Erfahrungen gemacht hat. Das bloße Sich-in-andere-Hineinversetzen führt, so Young, häufig zu Missrepräsentationen, weil man sich selbst und die eigenen Erfahrungen in die Situation des anderen überträgt. Dennoch argumentiert sie nicht für die Repräsentation durch Gruppenmitglieder, um die Ähnlichkeit der Erfahrungen zu gewährleisten (etwa die Repräsentation von schwarzen Frauen durch schwarze Frauen) sondern sie plädiert für die Entwicklung einer Kompetenz, von welcher sie glaubt, dass sie die Differenz zwischen Erfahrungen überwinden kann. Es ist die Kompetenz der Perspektiveinnahme. Um die Perspektive von Menschen aus anderen Bevölkerungsgruppen einnehmen zu können, muss, so Young, zwischen drei Aspekten unterschieden werden: Interessen, Meinungen und Perspektiven, denn in diesen drei Hinsichten können die Einstellungen auch von Mitgliedern einer Bevölkerungsgruppe variieren.

Young versteht unter **Interessen**, Dinge, die wichtig für die Lebensvorstellung eines Individuums oder die Ziele einer Organisation sind. Dies umfasst sowohl materielle Ressourcen als auch die Leistungsfähigkeit, wie politischer Einfluss oder wirtschaftliche Entscheidungsmacht. Interessen unterscheiden sich von Ideen, Werten oder Prinzipien (Young 2002: 134).

Young definiert **Meinungen** als Prinzipien, Werte und Prioritäten einer Person, die ihre Beurteilung darüber, was die Politik anstreben sollte und was die Ziele sind, bedingen. Meinungen werden beispielsweise aus dem religiösen Glauben oder der Kultur abgeleitet. Eine kommunikative Demokratie benötigt, so Young, den freien Ausdruck der Meinungen und eine breite Repräsentation der Meinungen in Diskussionen, die zu politischen Entscheidungen führen. Politische Parteien stellen für die Meinungsrepräsentation das beste Vehikel dar (Young 2002: 135).

Hingegen bestehen die **sozialen Perspektiven** aus Erfahrungen, Geschichten und Annahmen. Anders gesagt ist eine soziale Perspektive eine Betrachtungsweise, welche Gruppenmitglieder einer Bevölkerungsgruppe aufgrund ihrer Position in der sozialen Ordnung haben (Young 2002: 137). Ausgangspunkt für diese Annahme ist die Beobachtung, dass Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen etwa unterschiedliche bzw. starke oder keine Diskriminierungserfahrungen machen.

Während Interessen oder Meinungen im Entscheidungsprozess zur Förderung gewisser spezifischer Outcomes beitragen, sieht Young die Rolle von Perspektiven eher darin Probleme aufzuzeigen und Diskussionen anzustoßen (Young 2002: 140). Insgesamt soll die Repräsentation von Interessen, Meinungen und sozialen Perspektiven eine differenzsensible Repräsentation ermöglichen, indem sie auf die Unterschiede zwischen RepräsentantIn und Repräsentierter/m, aber auch auf die Unterschiede zwischen den Mitgliedern der repräsentierten Gruppen selbst aufmerksam macht.

Chantal Mouffe: Freiheit und Gleichheit sollen in einer demokratischen Politik erforderlich sein.

Den Glauben an einen universellen Konsens und die Ablehnung einer kollektiven Identität kritisiert Mouffe am liberalen Demokratieverständnis und schlägt daraus folgend ein neues Verständnis radikal-demokratischer Politik vor.

Mouffe definiert das „Politische“ als eine „(...) Dimensionen des Antagonismus, die ich als für menschliche Gesellschaften konstitutiv betrachte, während ich mit „Politik“ die Gesamtheit der Verfahrensweisen und Institutionen meine, durch die eine Ordnung geschaffen wird, die das Miteinander der Menschen im Kontext seiner ihm vom Politischen auferlegten Konflikthaftigkeit organisiert“ (Mouffe 2007: 16).

Für Mouffe liegt das gegenwärtige Problem, politisch zu denken, in der liberalen Definition des

Politischen (Mouffe 2007: 16). Sie vertritt die These, dass der konflikthafte Charakter der Politik den notwendigen Ausgangspunkt bildet, um wirklich demokratische Politik machen zu können. Mouffe räumt der antagonistischen Dimension des „Politischen“ eine wesentliche, ja herausragende Rolle ein, weil sie das Streben nach Konsens und Harmonie für eine demokratische Ordnung nicht dienlich hält (Mouffe 2007: 21-22).

Die Anerkennung einer kollektiven Identität ist Mouffe zufolge für eine optimierte, ja effektive demokratische Politik unabdingbar. Basierend auf dem Konzept des „konstitutiven Außerhalb“, das die Konstituierung von Identität veranschaulicht¹, möchte sie eine neue Beziehungsform entwerfen, welche mit dem demokratischen Pluralismus vereinbar ist, sich jedoch von der klassischen Freund-Feind-Beziehung entfernt (Mouffe 2007: 22-23).

Die Konstruktion einer kollektiven Identität ist stets an die Schaffung eines „Wir“ gekoppelt, „das nur bestehen kann, wenn auch ein ‚Sie‘ umrissen wird“ (Mouffe 2007: 24). Dabei muss es sich nicht notwendig um eine antagonistische Freund-Feind-Beziehung handeln, sondern die Abgrenzung kann auch über Gegnerschaft erfolgen. Es muss aber anerkannt werden, dass „die Wir-Sie-Beziehung unter bestimmten Umständen immer antagonistisch werden, d. h. sich in eine Beziehung zwischen Freund und Feind verwandeln kann. Dies geschieht genau dann, wenn das ‚wir‘ den Eindruck gewinnt, dass ‚Sie‘ stelle seine Identität in Frage und bedrohe seine Existenz“ (Mouffe 2007: 24).

Die neue Beziehungsform der Gegnerschaft soll die konflikthafte Dimension beinhalten aber nicht auf Zerstörung abzielen. Die in einer Demokratie im Konflikt liegenden Parteien sollen sich daher auf die demokratischen Spielregeln einigen und sich im Rahmen der Demokratie als Gegner betrachten. Mouffe nennt dies eine agonische Beziehung im Gegensatz zur antagonistischen Beziehung.

„Der Agonismus ist eine Wir/Sie-Beziehung, bei der die konfligierenden Parteien die Legitimität ihrer Opponenten anerkennt, auch wenn sie einsehen, dass es für den Konflikt keine rationale Lösung gibt. Sie sind „Gegner“, keine Feinde. Obwohl sie sich also im Konflikt befinden, erkennen sie sich als derselben politischen Gemeinschaft zugehörig; sie teilen einen gemeinsamen symbolischen Raum, in dem der Konflikt stattfindet (Mouffe 2007: 30).

Ihre Kritik am liberalen Denken bedeutet dennoch keinesfalls, dass überhaupt kein Konsens bestehen solle. Er solle aber von Dissens begleitet werden. Erforderlich für eine demokratische Politik ist der Konsens über die Werte der **Freiheit und Gleichheit für alle**. Dass es allerdings Meinungsverschiedenheiten über deren Bedeutung und die Art und Weise ihrer Verwirklichung gibt, ist in einer pluralistischen Demokratie legitim und notwendig (Mouffe 2007: 43).

Die Anerkennung anderer Meinungen als legitim stellt die Substanz der demokratischen Politik dar.

Im Rahmen des Planspiels kann die Frage diskutiert und thematisiert werden, welche Daseinsberechtigung Geflüchtete überhaupt haben und welche (un)demokratischen Argumente es zu dieser Thematik gibt. Denn während etwa die rechtspopulistische Partei im Spiel genutzt werden kann, um Nicht-BürgerInnen die Daseinsberechtigung abzuspochen, lässt sich aus den anderen Parteien heraus argumentieren, dass die Daseinsberechtigung an ein Hilfsprinzip (Gastfreundschaft) gekoppelt ist, welches jederzeit wieder aberkannt werden kann. Dies könnte in der

1 Das Konzept des „Konstitutiven Außerhalb“ besagt, dass „Jede Identität relational ist und jede Identität zwangsläufig die Bestätigung einer Differenz erfordert, d.h. die Wahrnehmung von etwas ‚anderem‘, das sein ‚Außerhalb‘ konstituiert“ (Mouffe 2007: 23).

Argumentation der Vertreter konservativer Parteien im Spiel auftreten. Drittens kann aber auch auf der Basis der Menschenrechte die Frage formuliert werden, ob das Recht auf Bewegungsfreiheit nicht als ein universelles liberales Recht versanden werden sollte. Diese Wahrnehmung der Geflüchteten und diese Argumentation können im Spiel vom Migrationsbeauftragten sowie den Vertretern links-orientierter Parteien angeführt werden.

Gayatri Spivak: Nicht nur Erfahrungen trennen Repräsentierende von Repräsentierten, sondern auch Macht hierarchien und Diskurse

Spivak geht davon aus, dass Repräsentationsbeziehungen meist mit hierarchischen Machtbeziehungen einhergehen, und die Deutungsmacht bei den Repräsentierenden liegt. Deshalb ist es laut Spivak unerlässlich, den Fokus darauf zu legen, wer die Aufgabe des Interpretierens von Forderungen übernimmt. „Dabei sollte nicht nur die Frage von Relevanz sein, wer repräsentiert, sondern auch, wer aus welchen Gründen heraus repräsentiert wird, und zu welchem historischen Moment, in welchem Kontext, mit welchen Strategien und mit welcher Haltung“ (Dhawan/Varela 2007: 41).

Sprachliche aber auch bildliche Repräsentationen sind Teil von Diskursen und sie prägen die Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wenn Diskurse hegemonial werden, entscheiden sie darüber, was als „normal“ und möglich gilt. So gehen EuropäerInnen meist davon aus, dass muslimische Frauen unterdrückt sind und von ihrem Ehemann geschlagen werden. Zugleich wird diesen Frauen die Fähigkeit abgesprochen für sich selbst zu sprechen und eine erfolgreiche gebildete Muslima passt nicht in diese Narration, daher wird sie, selbst wenn es sie gibt, nicht wahrgenommen. Spivak fragt deshalb nach der Gewalt in der Repräsentationsbeziehung. Was sind die Reaktionen auf die Gewalt der Repräsentation? Wer empfindet welche Repräsentationen als gewalttätig? Und wer nicht? Wer hat die Dominanz über die Verbreitung der Bilder und wer die Gewalt über die Gegenbilder? (Spivak 1988: 138). Durch diese Fragekette schleicht sich die Frage der „authentischen Stimme“. Dies impliziert, dass die Repräsentationspolitiken Raum für die „wahren Stimmen der Anderen“ schaffen, sprich für diejenigen, die das „wahre“ Wissen besitzen. Aber auch diese Vorstellung ist problematisch, weil sie wieder Einzelne zu SprecherInnen für eine große heterogene Gruppe macht und deren Äußerungen für den hegemonialen Machterhalt instrumentalisiert werden können, indem das Anhören einiger weniger als Beweis für das Wohlwollen und die Generosität der Mehrheit genutzt wird. Das Zulassen einiger Weniger ermöglicht dabei den weiteren konstanten Ausschluss der Mehrheit der Minorisierten (Spivak 1996:6).

Vor diesem Hintergrund stellt sich noch viel schärfer als bei Young die Frage, wer eigentlich legitimiert ist, die „Stimme der Minorisierten“ zu sein und es wird deutlich, dass die Machtlosigkeit der Ausgeschlossenen nicht dort endet, wo ihre Sprachlosigkeit ein Ende findet, sondern aufgrund von Wahrnehmungs- und Denkkategorien, die in traditionellen Diskursen verankert sind, die Sprachlosigkeit überdauern kann, weil ihren Äußerungen keine Autorität zugesprochen wird.

Das Spiel wirft weiterhin das Problem der Sprachlosigkeit von Subalternen auf. Eine syrische „Flüchtlingsfrau“ ist im Spiel von der Subalternität doppelt betroffen: Die patriarchalische Gesellschaftsstruktur in ihrem Herkunftsland verhindert über ihre sexuelle Missbrauchserfahrung zu sprechen, da diese innerhalb ihres Gesellschaftskreises mit einem Tabu belegt ist. Und der im Westen herrschende Diskurs und die damit verbundenen Denkkategorien, welche muslimische Frauen als unterwürfig und unselbständig einordnen, verhindern ihrerseits, dass sie aufgefordert wird sich im Plenum zu artikulieren.

Durch die verschiedenen konkurrierenden Narrationen im Spiel wird deutlich, dass die Narratio-

nen von unterprivilegierten SprecherInnen, wie jene der „Flüchtlingsfrau“, meist nicht berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung dieser Positionen verlangt nach neuen demokratischen Sprachpraktiken, welche in einem ersten Schritt die Ausgrenzung durch Diskurse offen legen und thematisieren.

Literatur

Bohman, James (2010): *Democracy across Borders. From Dêmos to Dêmoi*. Cambridge.

Carens, Joseph H. (2013): *The Ethics of Immigration*. Oxford.

Mouffe, Chantal (2007): *Über das Politische: Wider die Kosmopolitische Illusion*. Berlin. S. 15-47.

Spivak, Gayatri Chakravorty (1988): *Can the Subaltern Speak?*. In: Grossberg, Lawrence / Nelson, Cary (Hrsg.): *Marxism and the Interpretation of Culture*. Chicago. S. 271-313.

Young, Iris Marion (2002): *Inclusion and Democracy*. Oxford. S. 121-153.

Walzer, Michael (1983): *Spheres of Justice. A Defence of Pluralism and Equality*. New York.

Spielunterlagen

1.	Fallbeschreibung der Problemsituation in der Gemeinde Großmittelstadt
2.	Arbeitskarte
3.	<p>Rollenkarten:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Gesprächsleiter/in▪ Asyl-Bewerber und Ausländerbeirat:<ul style="list-style-type: none">- Syrischer Flüchtling (männlich, 45 Jahre)- Syrischer Flüchtling (weiblich, 40 Jahre)- Syrischer Flüchtling (weiblich, allein erziehend, 35 Jahre)- Ausländerbeirat▪ Stadtvertretung Großmittelstadt:<ul style="list-style-type: none">- Leiter/in der Finanzverwaltung- Bürgermeister/in▪ Anwohner:<ul style="list-style-type: none">- Anwohner (männlich, 32 Jahre)- Anwohnerin (weiblich, 35 Jahre)▪ Presse:<ul style="list-style-type: none">- Boulevardzeitung „Schlaglicht“- Wochenzeitung „Stimme des Südens“▪ Gemeinderat:<ul style="list-style-type: none">- Parteien A; B; C; D; E; F (Parteinamen wurden anonymisiert, um nicht in starre Rollenmuster zu verfallen)
4.	Ereigniskarten

1. Fallbeschreibung

Großmittelstadt steht die Zuweisung von 10 syrischen Flüchtlingsfamilien (insg. 63 Personen) durch die Landeszentrale für Asylbewerber bevor. In mehreren Gesprächsrunden soll durch politische Akteure und Betroffene die Aufnahme der Flüchtlinge vor dem Hintergrund städtischer Problematiken diskutiert werden. Die klamme Stadtkasse und typische Stadtproblematiken erschweren es den politisch Verantwortlichen, notwendige und wünschenswerte Maßnahmen zu ergreifen.

Der Haushalt Großmittelstadts hat durch eine angehäuften Schuldenlast von 650 Millionen Euro keinerlei Spielraum mehr. Die defizitäre Bewirtschaftung mehrerer städtischer Eigenbetriebe wie Bibliotheken, Schwimmbäder und Parks lässt die Aufnahme weiterer Schulden befürchten. Der inzwischen sehr hohe Schuldenstand Großmittelstadts sorgt unter den Parteien bei jeder neu geplanten Aufwendung für heftige Diskussionen. Selbst bei dringend notwendigen Investitionen ringen einige Parteien um jeden Cent.

Zudem kämpft Großmittelstadt mit den typischen Herausforderungen, vor denen Städte dieser Größenordnung stehen. So bewegt sich der Stadtrat in einem Spannungsverhältnis einerseits den Bedürfnissen sozialer Randgruppen gerecht zu werden und andererseits dem Wegzug von Familien und Singles in die Vororte durch ein attraktives Freizeitangebot entgegenzuwirken.

Die politischen Parteien vertreten im Stadtrat unterschiedliche Lösungsansätze und Schwerpunkte. Bis auf einen rechtsradikalen Stadtrat stellt keiner der politischen Vertreter die Notwendigkeit einer Aufnahme syrischer Flüchtlinge in Frage, doch über das Ausmaß der Unterstützung herrscht Uneinigkeit. Jede Maßnahme, die den Flüchtlingen zu Gute kommt, schmälert das Budget für andere Ausgaben.

Besonders heftig gestritten wird über die Zurückstellung von Geldern, die kurzfristig zur energetischen Sanierung des Stadtbads Süd bereitgestellt werden mussten und die jetzt für zusätzliche Maßnahmen für die Flüchtlinge wieder abgezogen werden sollen.

Eine öffentliche Sitzung soll nun sicherstellen, dass alle Interessenvertretungen gehört werden. Außerdem erhofft sich der/die BürgermeisterIn durch mehr Transparenz auch mehr Verständnis in der Bevölkerung für ihr Vorgehen.

2. Arbeitskarte

Simulation einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats in Großmittelstadt

Anweisungen zum Spielverlauf

Informationsphase

Lesen Sie zunächst alle Spielunterlagen, die Ihnen ausgehändigt wurden, sorgfältig durch. Besonders wichtig ist die Rollenkarte. Versuchen Sie sich in Ihre Rolle hineinzusetzen und die vorgegebenen Rollenmerkmale so gut wie möglich darzustellen. Geben Sie sich selbst einen Namen und fertigen ein Namensschild an.

Gruppenphase

Nachdem Sie die Spielunterlagen durchgelesen haben, stellen Sie die Rolle, die Sie nun einnehmen werden, Ihrer Gruppe kurz vor und präsentieren knapp mögliche Forderungen, die Sie in der Diskussion platzieren möchten.

Gruppeninteraktionsphase

Treten Sie mit den anderen TeilnehmerInnen in Kontakt. Holen Sie zusätzliche Informationen ein, um Allianzen bilden zu können. Die Zeitungsredakteure können zusätzlich Interviews führen, etc.

Vorbereitungsphase

Zurück am Gruppentisch werden letzte Vorbereitungen für die abschließende Gesprächsrunde getroffen. Überlegen Sie sich eine Gesprächsstrategie. Lassen Sie dabei gegebenenfalls neu gewonnene Erkenntnisse miteinfließen. Überlege Sie sich drei Sätze, mit denen Sie sich zu Beginn der Diskussion vorstellen.

Diskussion

Nehmen Sie rege am Gespräch teil und versuchen Sie sich entsprechend Ihrer Rolle zu verhalten.

Akteure

- Flüchtlinge aus Syrien
- Ausländerbeirat
- Presse (Boulevardblatt / Wochenzeitung)
- Bürgermeisterin
- Stadtkämmerer
- Parteien, deren Profilbeschreibung sich am deutschen Parteiensystem orientieren
- AnwohnerInnen aus der unmittelbarer Nähe zum geplanten Flüchtlingsheim
- Zusätzlich fungieren SpielerInnen, die keine festen Rollen haben, als unabhängige BeobachterInnen, die den Spielverlauf beobachten und später bei der Reflexion ihre Kommenta-

re dazu abgeben.

3. Rollenkarten

GESPRÄCHSLEITUNG

Rollenprofil

Sie übernehmen die Gesprächsleitung und führen die TeilnehmerInnen durch die Diskussion. Zu Beginn des Spiels geben Sie anhand der Pressemeldung einen kurzen Überblick über das Thema und fordern anschließend die TeilnehmerInnen auf, sich in drei Sätzen vorzustellen. Beim Moderieren des Gesprächs achten Sie darauf, dass die üblichen Verhaltensregeln eingehalten werden, bspw. sollte jede/r RednerIn die Möglichkeit haben, auszureden.

Handlungsmöglichkeiten

Beobachten Sie während der Informations- und Lese phase den Austausch unter den TeilnehmerInnen. Zeichnen sich bereits erste Koalitionen ab? Notieren Sie sich die einzelnen Positionen stichwortartig, dies kann Ihnen bei der späteren Moderation helfen. Spielen Sie eine Ereigniskarte nur, wenn die Diskussion abflacht. Bei unklaren Aussagen fragen Sie nach und bitten den Redner, seine Aussage zu präzisieren. Schlagzeilen, die an das Flipchart geschrieben werden, können Sie auch als Ereigniskarte anwenden.

Mögliche Ziele / Forderungen

Sie wollen alle TeilnehmerInnen in das Gespräch einbeziehen und versuchen zu vermeiden, dass vom eigentlichen Thema abgewichen wird. Um die Diskussion zu einem Abschluss zu bringen, streben Sie einen Konsens aller Beteiligten an, ist dieser nicht möglich, handeln Sie einen Kompromiss aus.

Weiterführende Informationen

Siehe Ereigniskarten.

Ein Konsens stellt alle DiskussionsteilnehmerInnen zufrieden und enthält bereits Pläne zur praktischen Umsetzung.

Bei einem Kompromiss kann es sein, dass sich einfach der/die stärkste DiskussionsteilnehmerIn durchgesetzt hat.

3. Rollenkarten

SYRISCHER FLÜCHTLING (männlich, 45 Jahre) - Asyltisch -

Rollenprofil

Sie haben Schwierigkeiten, sich in der deutschen Sprache auszudrücken. Fremdenfeindliche Erfahrungen haben Sie in Deutschland bereits erlebt. Sie waren Zeuge eines Übergriffs von Rechtsextremisten auf Flüchtlinge in Ihrer Unterkunft. Außerdem wurde Ihre Frau in einem Flüchtlingslager in Ägypten vergewaltigt. Da Sie das als Schande ansehen, wollen Sie nicht, dass Ihre Frau darüber spricht. Ein Interview mit einer feministischen Journalistin lehnen Sie ab. Etc.

Handlungsmöglichkeiten

Erlebnisberichte über Ihre Flucht – Bedingungen in den Asylunterkünften – die Lebensbedingungen hier in Deutschland. Mit Hilfe des Ausländerbeirats versuchen Sie eine Strategie zu entwickeln, um den/die BürgermeisterIn zu überzeugen, die Lebensbedingungen der Flüchtlinge zu verbessern. Verhinderung bzw. Steuerung der Berichterstattung zu Vergewaltigungen in Flüchtlingslagern. Etc.

Mögliche Ziele/Forderungen

Ihr Ziel ist es, Schutz in Deutschland für Ihre Familie zu finden sowie einen Asylantrag zu stellen. Sie möchten in einer guten Unterkunft untergebracht werden, wo weder Sie noch Ihre Frau sich vor Angriffen fürchten müssen. Sie würden gerne eine Arbeitsstelle bei einem Landwirt finden, da Sie zu Hause einen Zitronenhain bewirtschaftet haben.

Zur Person

Sie haben eine streng muslimische Erziehung genossen. Direkter Augenkontakt mit Frauen gilt in Ihrer Familie als Unhöflichkeit. Deshalb sind Sie den weiblichen Diskussionsteilnehmerinnen gegenüber reserviert. Ihr Hauptanliegen besteht darin, Ihre Ehefrau vor weiteren Verletzungen zu schützen. Auch wenn der sexuelle Übergriff auf Ihre Frau als Schande in Ihrem Kulturkreis gilt, halten Sie weiter an der Beziehung zu Ihrer großen Liebe fest. Sie leiden unfassbar darunter, Ihre Frau nicht vor ihrem Vergewaltiger geschützt zu haben. Indem Sie sie jetzt noch stärker beschützen, wollen Sie Ihr „Versagen“ wieder gut machen.

Weiterführende Informationen

Sie kommen aus einer streng muslimischen Familie und verhalten sich den Verhaltensregeln Ihrer Erziehung entsprechend. Jeder Körperkontakt mit Frauen, beispielsweise Händeschütteln, wird strengstens vermieden, ebenso unhöflich ist der direkte Augenkontakt.

3. Rollenkarten

SYRISCHER FLÜCHTLING (weiblich, 40 Jahre) - Asyltisch -

Rollenprofil

Sie schlüpfen in die Rolle einer syrischen Flüchtlingsfrau. Gemeinsam mit Ihrem Mann sind Sie über Ägypten nach Deutschland geflüchtet. Bei dem Versuch mit Ihrem Mann illegal einzureisen, wurden Sie von einem Schlepper vergewaltigt. Sie sind schwer traumatisiert, depressiv und benötigen psychologische Betreuung, scheuen sich jedoch davor, Ihre Geschichte zu erzählen. Die Presse zeigt großes Interesse an Ihnen. Sie sind jedoch verunsichert, da Sie die Absichten der Presse nicht einschätzen können.

Handlungsmöglichkeiten

Erlebnisberichte über die Situation von Frauen auf der Flucht – Gespräche mit der Presse – Ablehnung von Interviews aus Respekt Ihrem Mann gegenüber, aber Suche nach einer Person, der Sie sich anvertrauen können.

Mögliche Ziele / Forderungen

Sie wollen zeigen, dass Frauen auf der Flucht mögliche Ziele sexueller Übergriffe sind und täglich um Ihre „Ehre“ fürchten müssen. Da Vergewaltigung in Ihrem Kulturkreis ein Tabuthema ist, sind Sie in einer schwierigen Lage. Einerseits möchten Sie darüber berichten, andererseits wird Ihnen nicht das nötige Feingefühl entgegen gebracht.

Zur Person

Obwohl Sie als Kind Ihrem Cousin versprochen wurden, haben Sie sich aus Liebe mit aller Kraft für die Ehe mit Ihrem Mann eingesetzt. Nach der Heirat haben Sie im Familienbetrieb Ihres Mannes die Buchführung übernommen. Ihre zwei Kinder warten darauf bald nachzukommen, momentan halten sie sich bei Ihrem Bruder in der Türkei auf.

Weiterführende Informationen

Systematischer Gebrauch von sexualisierter Gewalt als Waffe im syrischen Konflikt. Die Angst davor stellt den ersten Grund für Frauen aber auch für ganze Familien dar, das Land zu verlassen. Die Flucht schützt Frauen und Mädchen jedoch nicht vor sexueller Gewalt, da in den Flüchtlingslagern neue Gefahrensituationen entstehen.

Sexualität ist in der arabischen Welt ein tabuisiertes Thema. Durch den physischen/sexuellen Missbrauch wird die Reputation von Frauen und somit von ganzen Familien zerstört. Aufgrund dieser sozialen Norm, der „Schande“ für Familien und Frauen, sprechen Überlebende selten darüber, wenn sie Opfer von sexuellen Übergriffen wurden.

3. Rollenkarten

SYRISCHER FLÜCHTLING (weiblich, 35 Jahre) - Asyltisch -

Rollenprofil

Sie sind eine gut ausgebildete syrische Flüchtlingsfrau. Ihr Ziel ist es, in Deutschland Ihr Medizinstudium zu beenden, das Sie beim Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien abbrechen mussten. Sie sind Mutter eines 7-jährigen Jungen. Da Sie auf der Flucht den Kontakt zu Ihrem Mann verloren haben, sind Sie nun komplett auf sich alleine gestellt.

Handlungsmöglichkeiten

Sie versuchen Ihrem Anliegen mithilfe der Presse Nachdruck zu verleihen. Sie fordern einen Schulplatz für Ihr Kind, einen Wohnort in der Nähe der Schule Ihres Kindes. Sie möchten Ihr Medizinstudium fortsetzen.

Mögliche Ziele / Forderungen

Psychologische Betreuung, Studier- und Arbeitsmöglichkeiten für sich und alle anderen Flüchtlinge. Allgemeine Integrationsangebote.

Zur Person

Ihren Mann haben Sie während ihres Medizinstudiums in einer linken, feministischen Organisation kennen gelernt, welche sich für die gesellschaftliche Gleichstellung eingesetzt hat. Sie waren außerdem aktives Mitglied in einem Reiterverein und haben auf internationalen Wettbewerben Ihr Land vertreten.

Weiterführende Informationen

Sie sind eloquent und gut ausgebildet. Sie wissen, dass eine schnelle Integration Ihres Kindes von Nöten ist, um es vor der Rolle des Außenseiters zu bewahren.

3. Rollenkarten

AUSLÄNDERBEIRAT - Asyltisch -

Rollenprofil

Sie sind Vertreter des Ausländerbeirats der Gemeinde Großmittelstadt und stammen ursprünglich aus dem Libanon. Mit Ihrer Familie leben Sie schon seit 25 Jahren in Deutschland und haben sich sehr gut integriert. Dies hält Sie nicht davon ab, sich engagiert für die Rechte von neu angekommenen Flüchtlingen und Asylbewerbern einzusetzen.

Handlungsmöglichkeiten

Ausarbeitung einer Handlungsstrategie für die Erfüllung der Bedürfnisse von Flüchtlingsfamilien. Unterrichtung der Presse über die nicht menschenwürdigen Notunterkünfte, in denen nicht ausreichend Privatsphäre gewahrt wird. Gemeinsam mit den Parteien möchten Sie eine Willkommens-Kampagne für Flüchtlinge organisieren und suchen hierzu Verbündete im Gemeinderat. Etc.

Zur Person

Sie sind seit vielen Jahren mit Ihrer deutschen Frau Ursula verheiratet. Gemeinsam betreiben sie einen Blumenladen in der Innenstadt. Ihre freie Zeit verbringen sie zusammen in ihrem Schrebergarten.

Mögliche Ziele / Forderungen

Ein offeneres Großmittelstadt, das die Flüchtlinge willkommen heißt – Vergünstigungen für Flüchtlinge beispielsweise für öffentliche Verkehrsmittel, Eintrittskarten für Kino/Theater/Schwimmbäder – Dass die PolitikerInnen der konservativen Parteien eine Schwimmbadsanierung einem Umbau der Flüchtlingsunterkünfte vorziehen würden, stößt bei Ihnen auf Unverständnis. Etc.

Weiterführende Informationen

Nur ein verschwindend kleiner Teil aller Flüchtlinge weltweit sucht Schutz in Deutschland. Laut einer Statistik muss jeder Deutsche nur 8 Euro pro Jahr für hier lebende Asylanten aufbringen. Mehrfachanträge und Mehrfachbezug von Sozialleistungen für Asylbewerber sind nicht möglich, da sie in der Bundesrepublik erkennungsdienstlich registriert sind.

3. Rollenkarten

KÄMMERER **- Tisch der Stadtvertretung -**

Rollenprofil

Als haushaltspolitischer Sprecher gehört es einerseits zu Ihren Aufgaben über den vom Gemeinderat verabschiedeten Haushalt zu informieren, andererseits fällt Ihnen die undankbare Aufgabe zu, utopische oder zusätzliche Forderungen an die Stadt abzuwehren. "Unsere Stadt steht kurz vor der Pleite" ist Ihr Motto für das Spiel.

Handlungsmöglichkeiten

Jedwede Art von außerplanmäßigen Forderungen an die Stadt wehren Sie mit Verweis auf die Schuldenlast ab. Frei werdende Gelder sollen Ihrer Meinung nach zur Schuldentilgung genutzt werden. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Presseinterviews - Absprachen mit dem/r BürgermeisterIn - Unterbrechung der Diskussion, wenn finanzielle Forderungen geäußert werden. Gerne können Sie darauf verweisen, dass bei neuen Forderungen, weitere Gebühren für städtische Dienstleistungen erhoben werden müssen. Etc.

Zur Person

Seit 15 Jahren setzen Sie sich dafür ein, dass Großmittelstadt keine neuen Schulden aufnimmt. Sparsamkeit ist Ihre Profession, daher kennen Sie alle Vergünstigungen für Beamte ganz genau. Das hält Sie nicht davon ab, mit Ihrem Dienstwagen übers Wochenende samt Ihrem Lebensgefährten nach Frankreich zu fahren. Sie vertreten die Meinung, dass Eltern uneingeschränkt für ihre Kinder zahlen müssen und die Lasten nicht auf die Allgemeinheit verteilt werden sollen.

Weiterführende Informationen

Sie sind eine politisch neutrale Instanz, die in erster Linie dem Bürgermeister unterstellt ist. Sie sind aber ebenso im Ernstfall gegenüber der Kommunalaufsicht zur Rechenschaft über die Ausübung der kommunalen Selbstverwaltungsaufgaben verpflichtet. Insbesondere bei Haushaltsdefiziten und -krisen drohen schmerzliche Sanktionen bis hin zum Entzug der Haushaltsvollmacht.

Da der Haushalt Großmittelstadts durch die defizitäre Bewirtschaftung mehrerer Eigenbetriebe wie Bibliotheken, Schwimmbäder und Parks bereits eine Schuldenlast von 650 Millionen Euro angehäuft hat, fehlt jeglicher Spielraum für weitere Investitionen. Werden Sie nach weiteren Zahlen gefragt, so dürfen Sie diese frei erfinden.

3. Rollenkarten

BÜRGERMEISTER/IN **- Tisch der Stadtvertretung -**

Rollenprofil

Als Bürgermeister/in stehen Sie an der Spitze der Stadtverwaltung und repräsentieren Großmittelstadt nach innen und außen. Ihr Führungsstil ist stets auf den Ausgleich der Interessen aller in Großmittelstadt lebenden BürgerInnen bedacht. Sie streben nach einem harmonischen und friedlichen Miteinander. Ebenso kommt Ihnen die Rolle eines Vermittlers zu den höheren politischen Instanzen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene zu. Gemeinsam mit der Stadtkämmerei informieren Sie die Presse über die Faktenlage.

Handlungsmöglichkeiten

Halten Sie, wenn nötig, kurze Appelle an die DiskussionsteilnehmerInnen, in denen Sie auf die Menschenrechte und die Menschenwürde sowie auf das Gebot der christlichen Nächstenliebe verweisen. Verteidigen Sie sich gegen Angriffe auf Ihren Politikstil im Hinblick auf die anstehende Bürgermeisterwahl. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Verweisen Sie auf Ihre Bemühungen Landes-, Bundes- und EU-Zuschüsse, einzuwerben. Gebieten Sie extremistischen Tendenzen in Ihrer Stadt Einhalt. Beschuldigen Sie notfalls andere politische Ebenen der Zustände, um den Zuspruch bei der Wählerschaft nicht zu verlieren.

Zur Person

Sie haben mit Mitte vierzig den Quereinstieg in die Politik gewagt. Davor haben Sie viele Jahre als Lokführer/in bei der DB gearbeitet und sich in der Gewerkschaft engagiert. Ihr Politikstil ist bürgernah und sehr durchdacht.

Weiterführende Informationen

Ein respektables Wahlergebnis von 60% Zuspruch bestätigte die bisherige Arbeit Ihrer Fraktion bei den letzten Kommunalwahlen. Ihrer Wiederwahl im nächsten Jahr stand bisher nichts im Wege. Umso genauer beurteilt die Opposition Ihre jetzigen Entscheidungen, um vielleicht doch noch den Sieg abwenden zu können. Der Haushalt Großmittelstadts lässt durch eine angehäuften Schuldenlast von 650 Millionen Euro keinerlei Spielraum mehr zu. Die defizitäre Bewirtschaftung mehrerer städtischer Eigenbetriebe wie Bibliotheken, Schwimmbäder und Parks lässt die Aufnahme weiterer Schulden erwarten.

3. Rollenkarten

ANWOHNER (männlich, 32 Jahre) - Anwohnergerecht -

Rollenprofil

Sie haben mit Ihrer Lebensgefährtin geplant, eine Eigentumswohnung in einer leer stehenden Kaserne zu kaufen, die zu einer Wohnsiedlung umgebaut wurde. Die Lage der neuen Wohneinheit ist perfekt für Sie, da sie sowohl zentral liegt, aber dennoch genug Grünflächen bietet, damit Ihre ungeborenen Kinder dort einmal unbeschwert aufwachsen können. Nun soll auch ein großer Teil der syrischen Flüchtlinge in der ehemaligen Kaserne untergebracht werden. Dies stößt bei Ihnen auf großen Widerstand, da Sie einen Wertverlust Ihrer Immobilie sowie einen Anstieg der Kriminalität befürchten.

Handlungsmöglichkeiten

Sie können sich beim Gemeinderat beklagen und in dessen Reihen geeignete Verbündete suchen, mit denen Sie in der Diskussion eine gemeinsame Strategie verfolgen. Sie können zur Presse gehen und dort Ihre Situation schildern. Sie können einen Beschwerdebrief an den/die BürgermeisterIn verfassen. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Unterbringung der Flüchtlinge in einer anderen Immobilie – Entschädigung für den zu erwartenden Wertverlust Ihrer Wohnung – Etc.

Zur Person

Während der Abiturphase wurden Sie von einem Mitschüler mit Migrationshintergrund, in dessen Schwester sie sich verliebt hatten, derart gemobbt, dass Sie die Schule abbrechen mussten. Daraufhin haben Sie den Beruf des Bürokaufmanns erlernt, indem Sie nie richtig glücklich wurden. Lieber hätten Sie Biologie studiert. Vergessen konnten Sie das nie so richtig und sind aufgrund dieser Erfahrung MigrantInnen gegenüber feindlich eingestellt.

Weiterführende Informationen

Da es mit den bereits angesiedelten Flüchtlingsfamilien zu Zwischenfällen kam, wird Ihre Argumentation empirisch gestützt. Die Deutsche Grundstücksmakler Union (DGU) schätzt den Wertverlust von Immobilien bei Errichtung von nahegelegenen Flüchtlingsunterkünften ähnlich wie bei Behindertenheimen und Kindergärten auf bis zu 60%. Sie fordern die Grundsteuer als Ausgleich zu senken bzw. den Wertverlust den EigenheimbesitzerInnen zu erstatten.

3. Rollenkarten

ANWOHNERIN (weiblich, 35 Jahre) - Anwohnerisch -

Rollenprofil

Sie sind eine junge Anwältin und haben eine Eigentumswohnung in einer der leer stehenden Kasernen gekauft und zum Loft umgebaut. Die Lage der neuen Wohneinheit ist perfekt für Sie, da Sie sowohl zentral liegt, als auch genug Grünflächen für sportliche Betätigung bietet. Die Information über Ihre neuen Nachbarn haben Sie positiv aufgenommen. Sie freuen sich auf die internationale Atmosphäre, die durch die Neuankömmlinge entsteht.

Handlungsmöglichkeiten

Sie bieten dem Ausländerbeirat kostenlose Rechtsberatung in Flüchtlingsfragen an. Sie unterstützen die geplante Willkommenskampagne des Ausländerbeirats und suchen mit ihm gemeinsam weitere Verbündete. Schmieden Sie Koalitionen gegen den/die KämmererIn. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Sie fordern von den unterschiedlichen Parteien den Umbau der Flüchtlingsunterkünfte. Weiterhin setzen Sie sich mit rechtlichen Mitteln dafür ein, dass die Immobilienverluste durch die Ansiedlung der Flüchtlingsfamilien von der Stadt ausgeglichen werden.

Zur Person

Sie haben mit Ihren 35 Jahren schon die halbe Welt gesehen. Unmittelbar nach Ihrem Abitur sind Sie für ein Jahr nach Kamerun gereist und haben dort ehrenamtlich in einer Entwicklungsorganisation gearbeitet. Ihr Studium des Völkerrechts haben Sie zum Teil in Mexico City absolviert und sich währenddessen für die Rechte der indigenen Bevölkerung eingesetzt.

Weiterführende Informationen

Die Deutsche Grundstücksmakler Union (DGU) schätzt den Wertverlust von Immobilien, bei Errichtung von nahegelegenen Flüchtlingsunterkünften ähnlich wie bei Behindertenheimen und Kindergärten auf bis zu 60%. Sie fordern die Grundsteuer als Ausgleich zu senken bzw. den Wertverlust den EigenheimbesitzerInnen zu erstatten.

3. Rollenkarten

SCHLAGLICHT - Pressetisch -

Rollenprofil

Sie sind JournalistIn einer Boulevardzeitung. Ihr Interesse gilt nicht einer objektiven Berichterstattung, sondern einer hohen Auflagenzahl. Sie suchen lediglich nach knackigen Details in der Gesprächsrunde, um daraus provokante, eingängige Schlagzeilen zu basteln.

Handlungsmöglichkeiten

Beobachtung der Gesprächsrunde - Interviews mit allen vorhandenen Parteien. Ihre Aufmerksamkeit gilt der finanziellen Mehr-Belastung der Bürgerschaft durch die Flüchtlinge. Sie befürchten ebenso einen Anstieg der Kriminalität und Einbußen der Lebensqualität durch die Verschiebung der geplanten Renovierungsarbeiten am Schwimmbad. Formulieren Sie provokante Schlagzeilen und schreiben Sie diese gut sichtbar und parallel zur Diskussion auf ein Plakat.

Mögliche Ziele / Forderungen

Aufzeigen der drohenden Mehr-Belastung für die BürgerInnen Großmittelstadts durch die Flüchtlinge. Kritische Beleuchtung der Arbeit der Parteien und vor allem des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin in Hinblick auf die anstehenden Wahlen. Eines ihrer Hauptanliegen besteht darin, den/die BürgermeisterIn für die kommenden Wahlen zu schwächen.

Zur Person

Sie wollen Ihre Jahreskarte für das örtliche Schwimmbad auch weiterhin nutzen und setzen sich dementsprechend stark für die Renovierung des Schwimmbads ein. Privat pflegen Sie einen sehr gediegenen Lebensstil. Ihr sonntäglicher Kirchgang ist Ihnen heilig. Da Sie der Meinung sind, nur Hilfe vor Ort fördert nachhaltig, haben Sie selbst mehrere Patenkinder auf den Philippinen, denen Sie die Schulmaterialien bezahlen.

Weiterführende Informationen

Sie sprechen Ihren LeserInnen mit Ihren Befürchtungen aus dem Herzen. So fürchtet sich ein Teil der BürgerInnen Großmittelstadts vor einem Kriminalitätsanstieg und sorgt sich darüber, für den Unterhalt der Flüchtlinge auf eigenen Komfort, wie den eines eigenen Schwimmbads, verzichten zu müssen. Sie möchten weg vom bisher beschriebenen „Opfer-Image“ der Flüchtlinge. Hierfür prangern Sie die sentimentale Berichterstattung der „Stimme des Südens“ an und berichten selbst eher über finanzielle Fakten und Kriminalitätsstatistiken.

3. Rollenkarten

STIMME DES SÜDENS (weiblich) - Pressetisch -

Rollenprofil

Sie wollen Ihrem Anspruch einer objektiven und umfassenden Berichterstattung gerecht werden. Wegen Ihrer feministischen Einstellung interessiert Sie insbesondere die Geschichte der weiblichen Flüchtlinge. Sie merken bald, dass die verheiratete, syrische Frau tief traumatisiert ist. Sie bitten Sie um ein Interview, werden aber von Ihrem traditionell orientierten Mann ausgebremst.

Handlungsmöglichkeiten

Sprechen Sie sich mit der Gesprächsleitung über Handzeichen ab, wenn Sie eine erste Zusammenfassung der Diskussion wiedergeben können. Wenn sich Statements der DiskussionsteilnehmerInnen zu wiederholen beginnen, können Sie durch eine Zusammenfassung den Diskussionspunkt abschließen. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Umfassende und objektive Berichterstattung über die Gesprächsrunde. Unterstützung der Forderung nach psychologischer Betreuung der Flüchtlinge. Unterbrechung der Diskussionsrunden durch Nachfragen. Etc.

Zur Person

Sie sind eine feministisch orientierte Journalistin. Ihre Mutter gehörte dem Aktivistinnenkreis um Alice Schwarzer an. Dennoch sind Sie verheiratet und haben vier Kinder. Da Ihr Mann als Manager in einem internationalen Konzern tätig ist, haben ausschließlich Sie die Elternzeit in Anspruch genommen und somit den Großteil Ihres Berufslebens für Ihre Kinder geopfert. Durch Ihren ausgezeichneten Uniabschluss hatten Sie dennoch immer wieder die Möglichkeit, in Ihren Beruf als Journalistin zurückzukehren.

Weiterführende Informationen

Persönlich haben Sie ein Problem mit dem Verhalten des männlichen, syrischen Flüchtlings. Er erwidert Ihren Augenkontakt nicht und hält seine Frau davon ab, mit Ihnen zu sprechen.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION A - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Aufgrund zahlreicher Zugeständnisse an die „Multikulti-Gesellschaft“ sind Sie von einer der Volksparteien zu einer kleinen Oppositionspartei gewechselt, in der Sie Ihre radikalen Forderungen offen vertreten können. Eine dieser Forderungen ist die Aufnahme der Flüchtlingsfamilien zu verweigern, da Sie darin eine Gefährdung der deutschen Kultur besonders der Sprache und der Sicherheit in Großmittelstadt befürchten.

Handlungsmöglichkeiten

Interview mit dem Boulevardblättchen. Möglicher Titel: Asylflut stoppen! Darin bemängeln Sie die Zurückstellung bereits verplanter Gelder für Asylanten. Als starke Stimme des Volkes machen Sie sich für die Sanierung des Schwimmbads stark. Unterbrechungen durch parolenartige Zwischenrufe der Stadtratssitzungen sind Ihre Leidenschaft. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Asylflut stoppen – Kein deutsches Geld für Asylanten – Warnung vor einer Islamisierung Großmittelstadts – Warnung vor ethnischen Spannungen zwischen Türken und Kurden, die in Großmittelstadt ausgetragen werden könnten. Etc.

Zur Person

30 Jahre lang haben Sie den schleichenden Zerfall der deutschen Sprache als Gymnasiallehrer beobachten können. Ihre Pensionierung hat es Ihnen letztendlich ermöglicht von einer der großen Volksparteien zu einer kleinen Oppositionspartei zu wechseln. Dass einige deutsche Schüler nicht mal mehr Artikel im Satzbau gebrauchen, bereitet Ihnen starke Bauchschmerzen.

Weiterführende Informationen

Die Forderungen Ihrer Partei richten sich gegen „Fremde“. Die Partei unterscheidet nicht zwischen Migrationshintergründen, sondern wehrt sich ihrem Verständnis nach gegen eine Überfremdung der abendländischen Kultur. Der Erhalt des Deutschen Volkes hat oberste Priorität. Eine Lösung sehen Sie in der Errichtung von Flüchtlingscamps in unmittelbarer Nähe der Herkunftsländer. Die etablierten Parteien zeichnen sich mitverantwortlich für die Flüchtlingsströme, die durch Geldleistungen und offene Grenzen innerhalb Europas angelockt werden.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION B - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Als Gemeinderatsmitglied sind Sie nicht prinzipiell gegen die Aufnahme von Flüchtlingen in Großmittelstadt, sorgen sich aber um die finanzielle Mehr-Belastung. Sie setzen sich für Vielfalt und Offenheit in Großmittelstadt ein. Ihrer Meinung nach müssen schutzsuchende Menschen, die aus politischen und religiösen Gründen ihre Heimatländer verlassen, aufgenommen werden. Nichtschutzbedürftige und Armutsflüchtlinge sollten hingegen konsequent zurückgeführt werden.

Handlungsmöglichkeiten

Einigen sich mit Ihren MitspielerInnen auf eine gemeinsame Position zur geplanten Kampagne „Refugees Welcome“. Vertreten Sie die Sorgen und Ängste der Wohnbevölkerung in den unterschiedlichen Stadtvierteln. Unterstützen Sie die Fortführung der geplanten Schwimmbadsanierung. Hinterfragen Sie die Arbeit des Bürgermeisters in Hinblick auf die in Kürze anstehenden Kommunalwahlen.

Mögliche Ziele/Forderungen

Selektive Aufnahme von Flüchtlingen – Zeigen, dass man offen ist, aber nur unter bestimmten Bedingungen – Einzelne Stadtteile sollen nicht überlastet werden.

Zur Person

Sie sind seit 20 Jahren mit Ihrer Frau verheiratet und Vater von 4 Kindern. Besonders erfüllt es Sie mit Stolz und Zufriedenheit, Ihre beiden ältesten Söhne sonntags im Gottesdienst bei ihrer Ministranten-Tätigkeit zu beobachten. Dann haben Sie das Gefühl im Leben alles richtig gemacht zu haben, da Sie sich auch beruflich mit Ihrer eigenen Kanzlei einen Traum verwirklicht haben. Ihre tatkräftige türkischstämmige Putzfrau aus der Kanzlei haben Sie bald auch in den eigenen vier Wänden eingesetzt. Sie wird von Ihren Kindern spätestens seit dem letzten gemeinsamen Urlaub als Familienmitglied wahrgenommen.

Weiterführende Informationen

Ihre Partei befürwortet die Zuwanderung qualifizierter Menschen, lehnt „Armutszuwanderung“ aber konsequent ab. Weiterhin setzen Sie sich für eine Verstärkung von FRONTEX ein, um die EU-Außengrenzen zu sichern. Sie unterstützen die Position, dass Asylsuchende ihr Asylgesuch dort stellen sollen, wo sie erstmals in die EU gelangten, und dass Balkan-Staaten mit EU-Beitrittsperspektive künftig als sichere Herkunftsländer definiert werden. Die Bemühungen Ihrer Amtskollegen, die Bedingungen für eine Arbeitserlaubnis zu lockern, lehnen Sie strikt ab.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION C - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Sie sind Mitglied einer Gemeinderatsfraktion in Großmittelstadt. In Anlehnung an konservative Positionen sind Sie nicht grundsätzlich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen. Dennoch sehen Sie im Zuzug weiterer Asylsuchender eine potentielle Gefahr, die zu einer Verschärfung der bestehenden Problematiken führt, wie die Haushaltskonsolidierung, Kleinkriminalität und soziale Spannungen. Politisch verfolgten Menschen und Kriegsflüchtlingen sollte Ihrer Ansicht nach im Rahmen des Asylrechts geholfen werden, jedoch nach Möglichkeit ‚Heimatnah‘. Armutszuwanderung aus dem Balkan lehnen Sie grundsätzlich ab. Die Belastung der Stadtkasse ist Ihre größte Sorge. Sie setzen sich dementsprechend dafür ein, dass Flüchtlinge das Recht auf Arbeit bekommen, denn darin sehen Sie eine Verminderung der Kosten. Als Lokalpolitiker nervt es Sie, dass Beschlüsse auf höheren Ebenen oft finanziell kaum umsetzbar sind.

Handlungsmöglichkeiten

Sie können auf die entstehenden hohen Kosten einer möglichen Aufnahme der Flüchtlinge hinweisen und vom Bürgermeister mehr Transparenz über Zahlen und Daten fordern. Sie können weiterhin zu den Anwohnern gehen, um Stimmen zu werben, indem Sie betonen, dass die anderen Parteien das Vertrauen der Stadtbewohner durch Intransparenz zerstört haben. Versuchen Sie, die Presse darauf aufmerksam zu machen, dass die Stadt in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Versuchen Sie durch unterschiedliche Strategien, Wähler zu werben. Argumentieren Sie, dass die Kosten für die Unterbringung der Flüchtlinge und Zuwanderer nicht auf die Schultern der Steuerzahler verteilt werden sollen. Setzen Sie sich für eine Fortführung der Sanierungsarbeiten am Schwimmbad ein.

Zur Person

Sie sind ein sehr leistungsorientierter Mensch. Nach Ihrem Studium der IBWL haben Sie sich im Großkonzern hochgearbeitet und anschließend Ihre eigene Unternehmensberatung gegründet. Sie sind geschieden, kinderlos und glücklich, da Ihre Karriere immer im Mittelpunkt Ihrer Lebensplanung stand.

Weiterführende Informationen

Wegen des Fachkräftemangels befürwortet Ihre Partei eine Zuwanderung mit Punktesystem, dass die berufliche Qualifikation der Einwanderer berücksichtigt. Eine Einwanderung in deutsche Sozialsysteme lehnt die Partei ab. Sozialleistungen in Deutschland sollen, Ihrer Partei nach, erst dann gewährt werden, wenn zuvor „in erheblichem Umfang“ Steuern und Sozialversicherungsbeiträge gezahlt wurden. Ihnen ist es wichtig, dass die im Grundgesetz verankerte Unantastbarkeit der Menschenwürde auch für Flüchtlinge gilt. Daher treten Sie für die Einführung EU-weiter Mindeststandards für die Versorgung und Unterbringung von Asylsuchenden ein. Genauso wichtig sind Ihnen eine Verkürzung der Entscheidungsdauer bei Asylanträgen und eine schnelle Eingliederung in den Arbeitsmarkt, um einer Belastung der Sozialsysteme vorzubeugen.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION D - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Sie sind Mitglied einer Gemeinderatsfraktion in Großmittelstadt. Mit einer Kampagne „Refugees Welcome!“ wollen Sie die Flüchtlinge in Großmittelstadt willkommen heißen. Sie sind für die Aufnahme der Flüchtlingsfamilien in der Gemeinde und auch für den Umbau der Kaserne, um den Flüchtlingen mehr Privatsphäre zu verschaffen. Außerdem setzen sie sich für die Bereitstellung von Geldern für Integrationsmaßnahmen ein.

Handlungsmöglichkeiten

Sie können gemeinsam mit den Flüchtlingsfamilien und dem Ausländerbeirat eine geeignete Verhandlungsstrategie ausarbeiten – Die Presse über die nicht menschenwürdigen Notunterkünfte informieren, in denen die Flüchtlinge hausen müssen – Die Presse dazu auffordern, über die „Refugees Welcome!“-Kampagne zu berichten – Im Gemeinderat geeignete Verbündete finden – Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Ein offeneres Großmittelstadt, das die Flüchtlinge willkommen heißt – Vergünstigungen für Flüchtlinge beispielsweise für öffentliche Verkehrsmittel, Eintrittskarten für Kino/Theater/Schwimmbäder – Mehr Bildungsgerechtigkeit vor Ort fordern – Der Aufschub der Renovierungsarbeiten am Schwimmbad um ein Jahr, damit finanzielle Ressourcen für die Flüchtlinge frei werden - Etc.

Zur Person

Sie sind ein junger engagierter Mensch, der sich für die Umwelt und direkte Demokratie einsetzt. Sie leben in einer WG mit Erasmus-Studenten und sind ein Verfechter des multikulturellen Miteinanders. Ihre Leidenschaft gilt der Nahost-Küche und, um Ihr nachzugehen, arbeiten Sie in einem Restaurant für syrische Spezialitäten namens Bilad asch-Schams (Land der Sonne).

Weiterführende Informationen

Ihre Partei möchte durch eine „Refugees Welcome!“-Kampagne eine Willkommenskultur in der Gesellschaft beleben. Sie setzen sich zudem für eine gemeinsame europäische Flüchtlingspolitik ein. Schnellstmöglich wollen Sie das Einwanderungsrecht reformieren, um künftig Arbeitsmigration zu erleichtern. Um die Selbstbestimmung von Flüchtlingen zu erhalten, tritt Ihre Partei für Geld- statt Sachleistungen ein.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION E - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Sie sind Mitglied einer Gemeinderatsfraktion in Großmittelstadt. Sie sind für eine Aufnahme der Flüchtlinge und kritisieren den menschenunwürdigen Umgang mit Flüchtlingen in Deutschland und in der EU. Sie setzen sich nicht nur für die Aufnahme aller Flüchtlinge, sondern auch dafür ein, ihnen das kommunale Wahlrecht zu verleihen. Die Zurückstellung der Sanierungsgelder für das Schwimmbad zugunsten des Kasernenumbaus ist für Sie eine Selbstverständlichkeit.

Handlungsmöglichkeiten

Sie können im Gemeinderat nach Verbündeten suchen. Sie arbeiten mit den Flüchtlingen und dem Ausländerbeirat an einer geeigneten Verhandlungsstrategie für die Durchsetzung des Kommunalwahlrechts. Versuchen Sie die anderen Parteien davon zu überzeugen, das Kommunalwahlrecht zu reformieren. Sie können auf die unwürdigen Bedingungen hinweisen, unter denen Flüchtlinge leben müssen und die Aufmerksamkeit der Presse darauf lenken. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Die anderen demokratischen Parteien dazu auffordern, sich klar von Fremdenhass und Rassismus abzugrenzen – Forderung nach einer Reform der gesetzlichen Regelungen auf dem Arbeitsmarkt für Asyl-Bewerber sowie des Kommunalwahlrechts – Etc.

Zur Person

Das Gefühl, wie ein/e Fremde/r behandelt zu werden, ist Ihnen bekannt, da Sie aufgrund Ihrer dunklen Hautfarbe selbst oft Irritationen im Alltag erleben. Beispielsweise werden Sie in der Straßenbahn schon mal auf Englisch angesprochen. Ihr familiärer Background hat Sie bereits früh für die Situation gesellschaftlicher Außenseiter sensibilisiert. In Ihrem Job als Streetworker sind Sie Ansprechpartner für die Obdachlosen Großmittelstadts.

Weiterführende Informationen

Die Freizügigkeit, die schon lange für Unternehmen gilt, sollte nach Meinung Ihrer Partei auch für Menschen gelten. Ein Kapitalismus, der Unternehmen eine freie Standortwahl garantiert, muss dieses Recht ebenso den Menschen gewähren. Die Partei kämpft dagegen an, dass Probleme die schon lange in Großmittelstadt schwelen, auf die Flüchtlinge projiziert werden, wie Wohnungsnot, fehlende Investitionen und soziale Ungerechtigkeit. Konkret fordern Sie eine Vermögens- und Millionärssteuer, um den sozialen Wohnungsbau für Flüchtlinge zu finanzieren, den Export von Waffen zu verbieten sowie legale Fluchtwege zu schaffen.

3. Rollenkarten

STADTRAT POSITION F - Tisch des Gemeinderat -

Rollenprofil

Sie sind Vertreter der Gemeinderatsfraktion eines lokalen Wählerverbandes, der sich strikt an den Bedürfnissen Großmittelstadts orientiert. Sie sind gegen eine Aufnahme weiterer Flüchtlinge, da Sie eine zusätzliche Belastung der Stadtkasse strikt ablehnen. Außerdem folgen Sie Ihrem Parteivorsitzenden, der auf der Herbstklausur den Bund aufforderte, die Zahl der Flüchtlinge auf 100 000 zu begrenzen. In der Sanierung des Schwimmbades sehen Sie den Erhalt der Lebensqualität vor Ort.

Handlungsmöglichkeiten

Schmieden Sie zuerst eine Allianz gegen den Umbau der Kaserne. Binden Sie die Presse in Ihr Vorhaben mit ein. Binden Sie den/die KämmererIn in die Diskussion ein, um Ihre Argumentation zu stärken. Thematisieren Sie vorhandene Probleme Großmittelstadts, wie Obdachlosigkeit, Vandalismus, soziale Verwahrlosung in Problemstadtteilen. Verweisen Sie darauf, dass keine Mittel für Investitionen vorhanden sind. Thematisieren Sie das mangelnde Angebot an Kitaplätzen und Ganztages-Schulplätzen. Etc.

Mögliche Ziele / Forderungen

Einen Antrag stellen, dass die gesamten Kosten für eine Flüchtlingsunterbringung vom Land übernommen werden – In einem offenen Brief den/die BürgermeisterIn dazu auffordern, die Mittel für den Umbau der Kaserne vom Land erstattet zu bekommen. Betonen Sie die Dringlichkeit der Renovierung des Schwimmbads, um einkommenssteuerzahlende Bürger von einem Wegzug aus der Stadt abzuhalten. Etc.

Zur Person

Sie sind auf Vereinsebene mit vielen BürgerInnen Großmittelstadts vernetzt. Ihre Heimatstadt haben Sie nie verlassen, da das Familien-Gestüt Ihre Vorfahren seit Jahrhunderten an diesen Ort bindet. Dass die Lokalpolitik seit langer Zeit alle Investitionen in die städtische Infrastruktur aufgrund fehlender Mittel verweigert und das Kulturangebot und damit einhergehend die Lebensqualität in der Stadt immer weiter sinkt, können Sie einfach nicht hinnehmen.

Weiterführende Informationen

Ihre politischen Ambitionen begrenzen sich auf die Lokalpolitik. Da Bund und Länder die Kommunen nicht ausreichend unterstützen, fordern Sie die Bundespolitik auf, die Flüchtlingszahlen durch eine Obergrenze zu dezimieren. Zudem müssen humane Verhältnisse jenseits einer „Lageratmosphäre“ geschaffen werden, um Spannungen unter den Flüchtlingen zu vermeiden.

4. Ereigniskarten

EREIGNISKARTE 1

Polizeimeldung: Am vergangenen Samstag nahm die Polizei in Großmittelstadt sechs Tatverdächtige einer Schlägerei fest. Dabei handelte es sich um zwei syrische und vier deutsche Männer im Alter zwischen 17 und 23 Jahren. Sie gingen in einer Gaststätte unter anderem mit Stühlen, Flaschen und Gläsern aufeinander los. Fünf Personen wurden leicht verletzt, es entstand ein erheblicher Sachschaden. Die Angaben über den genauen Ablauf werden von den Beteiligten unterschiedlich angegeben.

EREIGNISKARTE 2

Durch das Fürsprechen des SPD-Bürgermeisters bereitgestellte Gelder für die Sanierung des städtischen Schwimmbads zurückzustellen und der Sanierung der Flüchtlingsunterkunft den Vorrang zu geben, erleidet die SPD in den aktuellen **Umfragen** einen Einbruch beim Zuspruch ihrer Politik in Großmittelstadt von 11%.

EREIGNISKARTE 3

Zwei **Sozialarbeiter** die auf Drängen der Grünen Stadtratsfraktion für die Beratung und Betreuung von Straßenkindern zuständig sind, sollen für die Betreuung der Flüchtlingskinder abgezogen werden.

Der Vorschlag des Bürgermeisters, Straßen- und Flüchtlingskinder gemeinsam betreuen zu lassen, stößt beim Ausländerbeirat auf Unverständnis.

EREIGNISKARTE 4

Der Bürgermeister entschließt sich dazu, eine Landeserstaufnahmestelle in Großmittelstadt einzurichten, um folgenden Vorteil zu genießen:

*“Städte, in denen – beispielsweise wie bald in Mannheim – eine **LEA-Außenstelle** betrieben wird, sind von der Anschlussunterbringung befreit. So ist nach Angaben des Regierungspräsidiums Karlsruhe die Aufnahmequote für die Anschlussunterbringung bis auf weiteres auf null Prozent gesenkt worden.”*

EREIGNISKARTE 5

Bei einem **Anschlag** auf die Redaktion eines europäischen Satiremagazins durch islamistische Fanatiker sind zehn Redaktionsmitglieder und zwei Polizisten getötet worden. Es wird vermutet, dass die Terroristen einer islamistischen Organisation angehören, die für die Errichtung eines islamischen Gottesstaates kämpfen.

Häufig gestellte Fragen

Fehlende Parteipositionen

Es wurde bewusst auf Parteinaamen verzichtet, um die Rollen flexibel zu gestalten und keine veralteten Positionen der Parteien zu reproduzieren.

Fehlende Lösung

Es wurde bewusst auf eine Lösungsmöglichkeit via Abstimmung o.ä. verzichtet. Es handelt sich um eine Ausnahmesituation, bei der herkömmliche Mittel nicht unbedingt die richtigen sind und es der Realität nicht entspricht, am Ende eine für alle Seiten befriedigende Lösung zu erreichen. Die Bereitschaft der TeilnehmerInnen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, dauert so fort und wird nicht durch einen Abstimmungsmodus abrupt zu Ende gebracht.

Evaluation des Planspiels (Dr. Alexander Wohnig)

In einem ersten Schritt werden nun das Sample und die Methode der Evaluation des Planspiels beschrieben, anschließend wird die Wirkung des Planspiels dargestellt.

Sample und Methode

Die Evaluation des Planspiels entstammt einer Durchführung mit 20 TeilnehmerInnen über zwei Tage in einem außerschulischen Bildungshaus. Die TeilnehmerInnen kamen aus verschiedensten Bereichen: ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Engagierte, LehramtsstudentInnen, außerschulische BildnerInnen und berufstätige Menschen, teilweise in Berufsfeldern, die der Thematik Migration nahe stehen. Es handelt sich bei dem evaluierten Planspiel also um eines, das in der Erwachsenenbildung eingesetzt wurde. Zuvor wurde das Planspiel zweimalig mit Studierenden-Gruppen getestet. Es ist ein Anliegen, das Spiel als Bestandteil der LehrerInnenbildung zu etablieren². Zudem wäre zu überlegen und zu testen, inwiefern das Planspiel auch mit OberstufenschülerInnen gespielt werden kann.

Im Anschluss an das Planspielseminar wurden mit zehn TeilnehmerInnen qualitative problemzentrierte Leitfadeninterviews (vgl. Friebertshäuser/Langer 2010: 442) durchgeführt. Acht von ihnen sind weiblich, zwei männlich, im Schnitt sind die Interviewten ca. 26 Jahre alt. Damit bilden sie das TeilnehmerInnenfeld repräsentativ ab. Die Interviews wurden inhaltsanalytisch ausgewertet, indem induktiv anhand der ersten analysierten Interviews Kategorien gebildet wurden. Anhand des so entstandenen Kodierleitfadens wurden die weiteren Interviews durchgesehen (vgl. Atteslander 2006, 197).

Wirkung des Planspieles: Ermöglichung von Selbstreflexionsprozessen auf individueller und kollektiver Ebene

Im Folgenden argumentieren wir, dass das Planspiel eine geeignete Lehr-/Lernform für die Ermöglichung individueller und kollektiver Reflexionsprozesse darstellt. Die zentrale Bedeutung der Reflexion einer Simulation für den Lernprozess ist unbestritten. Engartner et al. weisen dar-

² Zum Potenzial von Hochschulseminaren mit Lehramtsstudierenden, in denen mit einem projektorientierten Ansatz Planspiele entwickelt werden vgl. Gerhard 2015. Gerhard stellt fest, dass solche Seminare einen höheren Lern- und Motivationseffekt auf die Studierenden ausüben, als dies konventionelle Seminare in der Regel tun. Der Fokus der Studierenden liegt jedoch auf dem Erlernen und der Durchführung der Lehr-/Lernform der Planspiele und nicht so sehr, wie in dem hier vorgestellten Planspiel, in eigenen Reflexionsprozessen.

auf hin, dass Planspiele durch die Verknüpfung von Handlung und Reflexion gekennzeichnet sind, wodurch beispielsweise Fehler, die in der Simulation gemacht würden, durch eine Reflexion zu Lernerfolg führen (vgl. Engartner et al. 2015, 203): „Mit dem Begriff Debriefing ist die gemeinsame Reflexion des Erlebten im Hinblick auf eine Bewertung der im Spiel aufgetretenen psychischen (Kognition, Emotion usw.) und sozialen (Handlung, Kommunikation usw.) Prozesse gemeint, mit dem Ziel, daraus Konsequenzen für ‚reale‘ Situationen abzuleiten. In diesem Prozess können die Erfahrungen aus dem Simulationsspiel zusammengefasst, diskutiert und in Lerneffekte transferiert werden. Dabei gilt das Debriefing als der wichtigste, jedoch häufig vernachlässigte Faktor für Lernen durch die Anwendung von Planspielen“ (ebd., 197).

Auf der Grundlage unserer Forschung stellen wir nun die Wirkung des Planspiels nach Kategorie dar. Diese sind: Aneignung von Wissen, Stärkung sozialer Kompetenzen, Erkennen von Komplexität politischer Prozesse, soziale und politische Partizipation sowie – den Schwerpunkt der Evaluation ausmachend – die Reflexionsprozesse, die bei den Teilnehmenden angestoßen werden.

- Aneignung von Wissen -

Das Planspiel zielt nicht auf eine klassische Erweiterung des politischen Wissens, obwohl auch Wissen über Asylrecht etc. wichtig ist. Während die TeilnehmerInnen feststellen, dass in der Reflexion Wissen über Politische Theorien und die sie vertretenden AutorInnen angeeignet wird („*[Ich habe gelernt,] auf welche Autoren man zugreifen kann*“)³, stellt eine Teilnehmerin fest, dass es in ihrer Auffassung nicht die Aufgabe des Planspiels sei, Wissen zu vermitteln. Vielmehr werfe das Planspiel Fragen auf, die dazu aufforderten, die Antworten „*sich jetzt selbst draufschaffen*“ zu müssen, beispielsweise auf die Frage „*inwieweit das außerparlamentarische Gruppe schaffen, so NGOs, Lobbyis, Vereine [...], ihre Interesse in die entscheidenden Gremien zu kriegen*“.

- Erkennen von Komplexität politischer Prozesse (durch kognitive Perspektiveinnahme) -

³ Im Folgenden werden alle Zitate aus den Interviews kursiv gesetzt. Eckige Klammern zeigen Auslassungen in den Zitaten an.

Viele der TeilnehmerInnen betonen, das Planspiel habe ihnen dabei geholfen, die Komplexität der politischen Realität und des Zustandekommens politischer Entscheidungen zu erkennen. So bemerkt eine Teilnehmerin:

„[E]s gibt auch andere [als die von ihr bisher realisierten] Facetten [des politischen Problems]: Wie soll das alles finanziert werden? Wie hoch sind die Kosten? Wie hoch sind die Schulden? Das muss man alles irgendwie in Betracht ziehen.“

Eine andere Teilnehmerin stellt fest, dass die Entscheidungsgrundlage für LokalpolitikerInnen *„einfach viel komplexer ist, als man beim Zeitungslernen oder sonst wie mitbekommt“*. Durch die spielerische Perspektiveinnahme im Spiel wird deutlich, dass es viele Perspektiven auf eine Situation geben kann (Narrationen), welche kognitiv durchaus nachvollziehbar sind, auch wenn sie nicht geteilt werden. Die Pluralität von Perspektiven anzuerkennen und manchmal auch ihre Unverträglichkeit zu ertragen, ist in einer Demokratie wichtig. Nicht nur, um gute Entscheidungen zu treffen, sondern auch um als BürgerIn zu verstehen, wie komplex die Situationen sind, für welche die Politik Lösungen finden soll.

- Stärkung sozialer Kompetenzen (durch emotionale Perspektiveinnahme) -

Zudem werden auch soziale Kompetenzen, wie die Fähigkeit zu Empathie in dem konkreten Fall von Flucht und Asyl, gefördert: *„Also ich könnte mir vorstellen, dass sich die Empathie doch ein bisschen erhöht hat [...] für Flüchtlinge und die Probleme, die sie haben“*. Zudem lerne man, so die Auffassung einer Teilnehmerin, *„das Andere zu verstehen“*. Die spielerische Perspektiveinnahme ermöglicht es den SpielerInnen sich die Emotionen einer anderen Person in ihrer konkreten Situation vorzustellen und schafft so ein emotional angeleitetes Einfühlen, welches die kognitive Wahrnehmung der verschiedenen Perspektiven auf die Situation ergänzt. Der Lerneffekt wird durch das tatsächliche Erfahren von Missrepräsentation und Ausgrenzung erhöht.

- Soziale und politische Partizipation -

Planspiele, so die verbreitete Meinung, wirken sich *„aufgrund des ‚Brückenschlag[s] von Theorie und Praxis, von Denken und Handeln, von Reflexion und Aktion‘ [...] der Kompetenzvermittlung für die ‚ersten Gehversuche in der praktischen Politik‘ [...] sowie ihres hohen Aktivierungsgrades besonders positiv auf das Interesse und die Motivation der Jugendlichen“* (Engartner et al. 2015, 204) aus. Interessanterweise stärkt das Planspiel bei den TeilnehmerInnen (knapp die Hälfte der Interviewten ist auch ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert) das Bedürfnis nach

politischem, nicht nach sozialem Engagement. Das Planspiel zeige, so eine Teilnehmerin, die „Notwendigkeit sich zu engagieren, um die Position der Geflüchteten zu stärken und zu verbessern“ worin wiederum eine große Chance für die weitere „Politisierung in der Bevölkerung im Moment“ liege. Durch den Fokus auf Probleme der Repräsentation und Ungleichheit entwickelt sich bei den TeilnehmerInnen in der Reflexion der Wille, politisch etwas an den Bedingungen von Repräsentation und Ungleichheit zu verändern. Ein Teilnehmer betont, das Planspiel habe ihn darin bestärkt,

„dass man doch dabei bleiben sollte und, dass man neue Wege finden sollte und, dass man es nicht aufgeben darf [...] und, dass man einfach nach neuen Methoden [sich politisch einzubringen] suchen muss“.

Eine weitere Teilnehmerin zieht für sich selbst die Grenze zwischen sozialem und politischem Engagement. Während das Planspiel sie „überhaupt nicht dazu bringen“ würde, sich sozial zu engagieren, ermutige sie das Planspiel

„zu politischem Engagement, [...] weil ich jetzt schon den Idealismus hätte, so Strukturen aufbrechen zu wollen oder so marginalisierte Gruppen auch so zu unterstützen.“

- Reflexion der Möglichkeiten von Repräsentation -

Die Intensität der Reflexion – hiermit ist sowohl die Reflexion des Planspieles vor Ort als auch die individuelle Selbstreflexion gemeint – betrifft im Besonderen die Frage nach der Möglichkeit und den Grenzen der Repräsentation, die in dem Planspiel manifest wird. Sie lässt sich verallgemeinern, indem in Frage gestellt wird, ob Menschen überhaupt von anderen Menschen repräsentiert werden können und was *politisch* verändert werden müsste, wenn dem nicht so wäre. Ein Teilnehmer reflektiert das Verhältnis von „der Politik“ und „den Geflüchteten“ als ein massives Ungleichheits- und asymmetrisches Machtverhältnis:

„Geschärft hat es [das Planspiel] doch noch einmal einiges. Die Artikulation von Flüchtlingen, die Möglichkeiten, die sie haben, also wie gering die doch sind. Also ich glaube, das ist da doch noch einmal deutlich geworden, vor welchen Problemen die stehen, das wird überhaupt nicht beachtet in der Politik. [...] Ich bin eh schon die ganze Zeit davon ausgegangen, dass es sich für die [Politik] nur um Zahlen handelt, mit denen da jongliert wird, aber nicht um die Menschen. Es wird nicht auf die Menschen eingegangen und das wurde noch einmal deutlich. Dass die Leute, die sie repräsentieren wollen, entweder nicht zu Wort kommen oder dann auch anderen Mechanismen unterlegen sind bzw. auch andere Interessen verfolgen.“

Mit dieser Reflexion hängen weitere Ebenen zusammen, die im Folgenden dargestellt werden und auf denen, wie ein Teilnehmer es ausdrückte, „Erkenntnisgewinnung“ stattfand. Es handelt

sich dabei um die Reflexion der Zwänge, die dem alltäglichen Denken und Handeln unterliegen, die Reflexion von Privilegierung und Ungleichheit in der Gesellschaft sowie die Auswirkungen dieser Reflexionen, die Gefühle und Erfahrungen von Verdrossenheit und Scheitern sichtbar machen.

- Reflexion der Zwänge des Denkens und Handelns -

In der Reflexion des konkreten Planspielablaufes und ihrem jeweiligen Verhalten in der Rolle können die TeilnehmerInnen feststellen, dass sie in den ihnen bekannten Mustern gehandelt haben, dass sie unfähig waren, neue Strategien, Handlungs- und Denkweisen zu erproben. So reproduzieren sie die ihnen bekannten Macht- und Herrschaftsverhältnisse unkritisch. In der Reflexion werden sich die TeilnehmerInnen der Zwänge bewusst, denen ihr alltägliches Handeln unterliegt. Erst durch diesen Prozess kann ein Nachdenken über diese Zwänge und eine Reflexion auf die Auswirkungen dieser, bspw. auf die Möglichkeiten, andere zu repräsentieren, erfolgen.

„[W]ir hatten ja dieses Thema, dass die Rollen ja eigentlich recht frei gestaltet waren, dass wir uns aber in unserer eigenen Rolle selbst eingegrenzt haben, in diesen Strukturen, die wir irgendwie kennen, dass wir da gar nicht ausgebrochen sind. [...] Ich glaube, auch für mich ist es auf jeden Fall gut, dass ich erkannt habe, dass man in solchen politischen Prozessen sich eigene Wege schaffen muss, um für sich einen Weg zu finden, um seine Bedarfe zu äußern und sich Gedanken machen muss, ob man den, den man politisch repräsentieren muss, auch ordentlich repräsentieren kann oder nicht.“

Über das Erkennen der Zwänge setzt eine Suche nach Alternativen ein, denn der Ausgang des Planspiels – die nicht- bzw. Missrepräsentation der Geflüchteten – ist für den Großteil der Teilnehmenden unzufriedenstellend. Es scheint deutlich zu werden, dass eine Artikulation bestimmter Positionen in der Beschaffenheit des deutschen parlamentarischen Systems nicht möglich ist, was zu einer kritischen Reflexion des Gegebenen und einem Prozess des Suchens nach Alternativen führt. Dies zeigt auch das Zitat einer weiteren Teilnehmerin, die als Ziel formuliert

„ein Konzept zu entwickeln, wo man bestimmte Dinge aufbrechen kann, um aus diesen vermeintlichen Zwängen ein Stück weit heraus treten zu können.“

Zudem wird fehlendes Wissen (bspw. Voneinander, von Handlungsmöglichkeiten usw.) als Grund für das festgefahren-Sein in den gegebenen Strukturen identifiziert. Dies führe wiederum dazu, dass sich nichts verändere, weil der Mut und das Wissen, wie etwas zu ändern wäre, fehlten:

„Generell gelernt habe ich, dass wir oft sehr festgefahren sind, vielleicht Möglichkeiten, die wir haben, auch gar nicht nutzen, weil wir uns nicht trauen. Es kam oft zur Sprache, dass wir etwas nicht gewusst haben und deshalb nichts getan haben. Also dass etwas nicht zu wissen als eine Blockade fungiert.“

Damit lässt sich in der Empirie eine Wirkung des Planspieles nachweisen, die Engartner et al. in einer theoretischen Zusammenstellung von Planspieleffekten folgendermaßen beschrieben: „Die Reflexion erlaubt es den Lernenden, systeminhärente Zwänge und Zusammenhänge zu erkennen, alternative Sichtweisen und Handlungsoptionen zu entwickeln sowie Konsequenzen für zukünftiges reales Handeln und Entscheiden zu ziehen“ (Engartner et al. 2015, 198).

- Reflexion von Privilegierung und Ungleichheit -

Wie das obige Zitat zur Reflexion der Möglichkeiten von Repräsentation bereits zeigt, sensibilisiert das Planspiel für einen Blick, der Ungleichheiten und ungleich verteilte Machtstrukturen in die Reflexion miteinbezieht. Diese ungleichen Ausgangssituationen, denen Menschen in politischen Kontexten gegenüberstehen (deutscher Politiker vs. geflüchtete muslimische Frau ohne Aufenthaltsstatus⁴), werden durch die Konstruktion des Planspieles zwangsläufig virulent. Unterstützt wird dieser Reflexionsprozess durch die Lektüre und Diskussion der Textauschnitte aus dem Bereich der Politischen Theorie (Young, Mouffe und Spivak), die in der Reflexion des Planspiels stattfand:

„[I]ch [bin] echt der Überzeugung, dass es [das Planspiel] sehr nah an dem ist, was wir in der Realität finden, auch das, was wir gerade noch mal besprochen haben [Repräsentationstheorien]: Bestimmte Gruppen haben einfach mehr Informationen, haben Ressourcen, Voraussetzungen.“

Die Erkenntnis, dass ungleich verteilte Ressourcen eine enorme Auswirkung auf das haben, was überhaupt in politischen Kontexten (bspw. Gemeinderatssitzungen) artikuliert und diskutiert, geschweige denn entschieden werden kann, lässt sich auf die realen Verhältnisse in den Gemeinden übertragen und wird von vielen TeilnehmerInnen als zentrale Erkenntnis des Planspieles beschrieben:

⁴ In den einigen Durchläufen, indem die Spielerin bzw. der Spieler dieser Frau versucht hat, ihr Anliegen zu äußern, wurde sie nicht gehört und ernst genommen. Wobei es in den meisten Fällen so war, dass sie während des gesamten Plenums und des gesamten Spieles komplett ausgegrenzt wurde.

„[I]ch finde, dass durch das Planspiel noch einmal gut deutlich wurde, wie die Zugänge zu Informationen und Entscheidungsprozessen nicht gleich verteilt sind. Ich glaube, das ist die zentrale Erkenntnis an dieser Stelle und die stark unterschiedlichen Machtverhältnisse, die da in der kommunalen Struktur einfach herrschen.“

Eine Teilnehmerin, die sich auch ehrenamtlich im Bildungsbereich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge engagiert, berichtet von Alltagserfahrungen, die sich in der Planspielsimulation wiederfinden:

„[I]ch lerne [in meinem Engagement] natürlich auch über deutsche bürokratische politische Systeme [...] aus einem anderen Blickwinkel, nämlich aus dem Blickwinkel einer marginalisierten Gruppe [...]. Wie langsam dann eben Sachen gehen, die für mich als deutsche privilegierte junge Frau irgendwie schneller gehen würden.“

In ihrem Engagement in einem Verein, den sie auch als Lobbygruppe für Kinder und Jugendliche versteht, macht diese Teilnehmerin Erfahrungen in „kommunalpolitischen Settings“ und erlebt

„da auch genau, was da [im Planspiel] passiert ist, nämlich, dass Politiker im Zweifelsfall nicht zuhören und im Zweifelsfall dann doch so entscheiden, wie es schon abgemacht war. Und das ist für mich dahingehend [im Planspiel] schon realitätsnah.“

Die Teilnehmerin betont, das Planspiel habe sie

„sensibilisiert, aber erst im Nachklang, durch die Bearbeitung in Bezug auf: Was ist Repräsentation und wie läuft Repräsentation? Also ich glaube jetzt, dass ich einen geschärften Blick dafür habe: Ab wann darf jemand wen repräsentieren und ab wann eigentlich nicht mehr? Und auch das, was wir mehrmals besprochen haben [...] Können wir nur das, was wir kennen, oder was, was wir uns wünschen, was Utopisches?“

Somit kann formuliert werden, dass das Planspiel eine Reflexion auf individueller Ebene als Lernprozess bewirkt und damit teilweise an Vorerfahrungen der TeilnehmerInnen anknüpfen kann. Die Frage nach den eigenen Ausschließungspraxen, der eigenen Verstricktheit in die politischen Verhältnisse, die Ungleichheit produzieren, und die Probleme, die daraus für politische Repräsentation von marginalisierten Gruppen entstehen, bezieht sich auf die Frage nach der eigenen gesellschaftlichen Funktion und verlangt nach einer Verortung des Selbst im gesellschaftlichen und politischen Raum.

- *Verdrossenheit und Scheitern* -

Engartner et al. betonen die „sanktionsfreie Erprobung neuer Handlungs- und Denkformen“, die das affektive Lernen fördere und „zugleich die Kreativität der Handelnden“ (Engartner et al. 2015, 203) stärke, als einen Faktor dafür, dass Planspiele die Partizipationsbereitschaft Lernender

unterstützen könnten. Interessant ist jedoch für unseren Fall, dass die Teilnehmenden gar keine neuen Handlungsformen erproben, was zu Enttäuschung führt:

„Ich hatte aber den Anspruch gehabt, dass wir das als Menschen, die in Flüchtlingshilfe alle tätig sind, doch anders hinkriegen würden. Das ist aber jetzt wieder die Verstärkung von den Stereotypen, die wir alle im Kopf haben.“

Dies erscheint nicht als (alleiniges) Defizit der Planspiel-TeilnehmerInnen, die ja anders hätten handeln können. Zu fragen wäre nämlich genau das: Gibt es Alternativen zu unserem Handeln? Wieso ist es so schwierig, anders zu handeln? Auch das reflektiert eine Teilnehmerin und setzt es in Bezug auf eine sich bei ihr bestätigende Institutionen- und Parteiverdrossenheit:

„Und was ich aus dem Planspiel gelernt habe, [...] in mir hat es wieder viel Institution- und Parteiverdrossenheit geweckt, muss ich sagen, und auch wenn man gerade die Theorie im Nachklang anguckt, gerade mit marginalisierten Gruppen, die Hegemonie in der Praxis gerade nicht sprechen zu können ohne selbst hegemonial zu handeln, dann finde ich, es macht einen eher nachdenklich und traurig.“

Hier ist aus unserer Sicht den theoretischen Überlegungen von Engartner et al. in gewisser Weise zu widersprechen, die vermuten, dass „[p]ersönliches und systematisches Scheitern – zwei im Alltag unausweichliche Erfahrungen – [...] im Schutz der Simulation [erfolgen] und [...] entsprechend aufgearbeitet werden [können]. Auf diese Weise wird der wachsenden Unzufriedenheit mit politischen Akteuren und Institutionen begegnet, die als negativer Faktor auf die Partizipationsbereitschaft einwirkt“ (Engartner et al., 2015, 203).

Offensichtlich werfen die gegebenen Verhältnisse und Institutionen Probleme auf, die in diesen Verhältnissen eben nicht zu lösen sind, sondern die beispielsweise eine angemessene Form der Repräsentation von marginalisierten Gruppen systematisch behindern. Das von der Teilnehmerin selbst als Verdrossenheit beschriebene Gefühl, daran wenig ändern zu können, hat nichts mit der in der Politikwissenschaft und auch Politischen Bildung vertretenen These der Politikverdrossenheit zu tun – zumal die Teilnehmerin politisch engagiert ist –, es drückt vielmehr eine Form der Hilflosigkeit, die durch die bestehenden Politikformen entsteht, aus.

Die Evaluation des Planspiels zeigt, dass diese Lehr-/Lernmethode eine geeignete Form sein kann um politische Theorien in Praxis zu(rück) (zu) übersetzen und Reflexionen über die Möglichkeit von Repräsentation, über das verstrickt-Sein des eigenen Denkens und Handelns in strukturelle und gesellschaftliche Zwänge und über Privilegierung und Ungleichheit anzuregen. Das Planspiel

leistet damit auch einen Anstoß zur Reflexion des Individuums auf sich selbst und könnte so zur Entwicklung zu einer „Kraft zur Reflexion“ beitragen. Es wäre daher denkbar und wünschenswert, dieses Planspiel im schulischen Kontext – beispielsweise in curricularen Themenvorgaben der gymnasialen Oberstufe, die auf Politische Theorie zielen – und in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung anzuwenden. Zudem erscheint uns das didaktische und methodische Vorgehen, Inhalte der Politischen Theorie über Planspiele in eine simulierte Praxis zu übersetzen, um sie so erfahr- und lernbar zu machen, als geeignet.

Literatur

Atteslander, Peter (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. 11., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin.

Engartner, Tim/Siewert, Markus B./Meßner, Maria Theresa/Borchert, Christiane (2015): Politische Partizipation ‚spielend‘ fördern. Charakteristika von Planspielen als didaktisch-methodische Arrangements handlungsorientierten Lernens. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft 2/2015. S. 189-217.

Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje (2010): Interviewformen und Interviewpraxis. In: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 3. Auflage. Weinheim/München. S. 437-455.

Gerhard, Uwe (2015): Planspiele als Werkstück – Ein projektorientiertes fachdidaktisches Politikseminar. In: Autorengruppe Hochschullehre (Hrsg.): Hochschullehre in der Politischen Bildung. Didaktische und methodische Impulse. Schwalbach/Ts. S. 172-185.